

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Sächsischer Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmitz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: K. Rohrlapp

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7spaltene 35 mm breite Beizeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 88

Bad Schandau, Donnerstag, den 14. April 1927

71. Jahrgang

Karfreitag

Von Prof. Oppermann.

Die Menschheit hat seit Urbeginn den Weg zum Höchsten gesucht. Unzählige sind die Religionsarten, doch nur wenige haben die Jahrtausende überdauert, und keine hat es vermocht, ein Zeichen aller Zeichen, ein so überirdisches, alles übertrahendes Ziel aufzurichten wie der Feiertag auf Golgatha.

Das Kreuz Jesu überredet nicht, es überzeugt! Es wurde zum Scheide- und Mittelpunkt der Weltgeschichte und des Seelenlebens. Unter diesem Kreuze, dem furchtbarsten Denkmal menschlicher Schuld, hat Johannes die tiefste Wahrheit, die kein Mensch aus sich selbst und aus dem eigenen Erkennen genommen hat, erfahren und uns hinterlassen: „Gott ist die Liebe“. Und Johannes fügt hinzu: „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ Vollkommene Liebe wird in uns erweckt durch vollkommene Liebe, die wir empfangen. Diese empfangene Liebe ist so unschätzbar, daß unter allen Künstlern der Erde noch keiner eine Geschichte hat dichten, malen, darstellen können, die an bewegender Kraft dem Leben und der Tat unseres Herrn irgendwie zu vergleichen wäre; denn nichts reicht heran an die Größe des Seltsamen, der auch den Undankbaren, den Verkommenen und Befleckten seine Liebe erwiesen hat und am Kreuze sogar für seine Mörder beten konnte. Diese gekreuzigte Liebe stellt uns immer wieder vor die Frage: Was tat ich für dich? Was tust du für mich? Lavater hat einmal gesagt: „Eine einzige Tat der Selbstverleugung bringt uns Gott näher und macht uns fester im Glauben als alle Beweise für das Dasein Gottes.“ Tat en erwartet der Gekreuzigte von uns, Taten, die den Stempel seiner Liebe und Hingabe tragen! Das Werk Jesu waltet in den Tiefen unseres Lebens weiter als ein immer kraftvoller sich durchsetzender Offenbarungswort und Erlösungswort, vertauscht in den Herzen aller Ecken, trogend aller Verwirrung der Geister; selbst Stillstand und zeitweiliger Rückgang werden schließlich doch Kraft-erwecker zu neuem Aufstieg. Denn wir stehen in der Entwicklung; um uns ist Wachstum, vor uns liegt die Erfüllung und über uns leuchtet als ermutigende Verheißung das machtvolle „Es ist vollbracht!“ Auch wir Menschen sollen Vollbringer werden, erfüllt von der Kraft unseres Heilandes. Was ein Mensch Großes gewollt hat, alles, worin selbstlose, dienende Liebe lebt, und was dem Sinn der Gottheit abgelauscht ist, steht unter dem Segen der Ewigkeit; das alles muß einmal durchdringen, wenn auch vielleicht in anderer Gestalt und in anderer Richtung, als der menschliche Gedanke es sich vorgestellt hat.

Diesem Dienst, dieser selbstlosen Liebe leuchten die Worte Jesu voran: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für Viele.“ Die Erfüllung dieses Vorjages bildete den Kern einer wiedergeborenen Menschheit. Schon in dem Augenblick, wo Christus zur Kreuzigung überantwortet

wird, offenbart sich die neue Kraft, die von ihm durch alle Jahrhunderte hindurch ausgeht: Die auf Golgatha wehenden Schwachen werden stark, die Schüchternen mutig, die Nüchternen und Joseph von Arimathea werden zu Gläubigen, die Weiber zu Bekennerninnen, ein Schächer zum Bekehrten, und das Volk, das unter dem Kreuze an seine Brust schlägt und schweigend heimkehrt, wird ahnend inne, daß es eine Macht wider sich hat, vor der es keine Flucht gibt.

Diese Erfahrung bleibt genau die gleiche im Fortschritt der Zeiten und Jahrtausende: Die himmlische Kraft ist gerade dann am größten, wenn sie zu unterliegen scheint! Auch auf Golgatha, auf dem dunkelsten Hintergrunde strahlt das Licht der Ewigkeit am hellsten: die Heiligkeit Christi wird an der schwersten Probe vollendet — am Kreuze; die Liebe wird vollkommen — im Opfertode. Diese Liebe, die sich erst an ihrem eigenen Gegenfah, der menschlichen Feindschaft, in ihrer ganzen Uner-schöpflichkeit offenbart, bahnt für Alle, die von ihr sich führen lassen, einen Zugang zum Höchsten.

Niemand wird die Macht dieser Gottesliebe erfahren, der nicht lebendig fühlt, wie tief sein eigenes Eiend ist und wie notwendig er Vergebung und Läuterung braucht. Die Welt bietet keine Gegengaben, die so verlockend wären, daß ein ernsthafter Mensch schwanken könnte zwischen irdischer Vergänglichkeit und dem ewigen Ziel von Golgatha. Wie hoffnungslos wäre unser Dasein, wie erbärmlich unsere Schwäche, wie dunkel die Tiefe ohne das leuchtende Zeichen göttlicher Liebe!

So gibt uns Karfreitag den Inbegriff des Lebens, das immer ein Kampf zwischen guten und bösen Einflüssen, zwischen Neigung und Pflicht sein wird. Nicht Ueberhebung, nicht Abkehr vom höheren Ziel, sondern rechte Selbsterkenntnis und Stärkung guter Willenskräfte bringen uns dem eigentlichen Daseins-zweck näher. „Ohne die Höllefahrt der Selbsterkenntnis gibt es keine Himmelfahrt der Götterkenntnis!“ Diese Götterkenntnis, dieses gläubige Vertrauen ist die kostbarste Gewißheit und der sicherste Wegweiser. Selbst jene Menschen, die in der Haft unserer Tage und in der Uebersehung irdischer Ziele ihren ganzen Glauben einem „Führer“ und seinen verlockenden „Richtlinien“ schenken, erfahren schließlich, wie nichtig menschliches Stüdwerk ist, um wieviel unvergänglich, aber die ewige Wahrheit bleibt. Denn nur Einer unter uns war ein wirklicher Führer: Jesus Christus. Keiner hat so viel Segen ausgebreitet wie er; keiner blieb so vollkommen unbesleckt von der Welt; und keiner hat wie er, verklärt durch den Opfertod am Kreuze, so leuchtend den Weg zum ewigen Leben gewiesen. Er ist von Allen, die auf Erden wandelten, der Einzige, dem jeder Mensch in grenzenlosem Vertrauen folgen kann; der Einzige, dem uneingeschränkt die Bitte gilt: So nimm denn meine Hände und führe mich!

Kantons Antwort auf die Fünfmächtenote.

Die Durchsicht der beschlagnahmten Papiere.

Der Minister des Äußeren der Kantonsregierung, Tschan, wird die Forderungen der fünf Protokollmächte aus Anlaß der Vorfälle von Nanking in vier Einzelnoten beantwortet. Die Mächte, deren Kriegsschiffe Nanking beschnitten haben, werden eine Antwort erhalten, in welcher die Frage der Gewalttätigkeiten der nationalistischen Truppen umgangen und den Mächten der Vorwurf gemacht wird, daß sie durch das Bombardement ohne jeden Grund Menschen getötet und die Häuser der Zivilbevölkerung zerstört haben. Italien und Frankreich sollen Noten erhalten, in denen die Zahl von Schadensersatz zu-gesichert wird. Auch die Note an Japan soll persönlich gehalten sein, um zu versuchen, Japan von England und den Vereinigten Staaten zu trennen.

Die nordchinesischen Polizeibehörden geben bekannt, daß die genaue Prüfung der kürzlich bei der Durchsicht der Nebengebäude der Sowjetbotschaft beschlagnahmten Schriftstücke eine Anzahl von Taten in Anspruch nehmen wird. Dies ist, wie erklärt wird, zum Teil darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl von Papieren zwar sichergestellt wurde, aber in der Hauptsache kaum lesbar ist, weil die Sowjetbeamten sie in Petroleum getaucht hatten, um sie zu verbrennen.

Zurzeit befinden sich 171 fremde Kriegsschiffe mit acht Admiralen in den chinesischen Gewässern. Von diesen Schiffen entfallen auf England 76, auf Japan 48, auf Amerika 30, auf Frankreich zehn, auf Italien vier, auf Spanien, Portugal und Holland je eins. Dieses Flottenangebot ist das stärkste, das je in China versammelt war.

Japan mit der russischen Erklärung unzufrieden.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die russische Erklärung die japanische Regierung nicht zufrieden gestellt habe. Die japanische Regierung verlange nicht Worte, sondern Taten. Die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zu Peking sei gleichbedeutend mit einem Kriege mit China.

Japan bleibt zurückhaltend.

Berlin, 14. April. Gegenüber den von englischer Seite

ausgehenden Gerüchten, daß Japan in der Mandchurei mobil mache, wird in einer Meldung aus Tokio festgestellt, daß sich die japanischen Truppenbewegungen nach der Mandchurei auf die regelmäßige Ablösung der durch das Boxer-Protokoll vorgeschriebenen Garnisonen beschränke.

Zusammenziehung russischer Truppen an der chinesischen Grenze?

Wie die Havasagentur berichtet, haben die Russen an der sibirisch-russischen Grenze 100 000 Mann zusammengezogen, um für alle Uebererregungen vorbereitet zu sein.

Erneute Generalkreistreik in Schanghai. Neuer englisch-chinesischer Zwischenfall.

London, 13. April. Nach Meldungen aus Schanghai hat die Arbeitergewerkschaft als Gegenmaßnahme gegen die gestrigen Angriffe nationalistischer Truppen auf Gewerkschaftsbeamte den Generalkreistreik erlassen. Daraufhin sind heute früh in Schanghai 100 000 Industriearbeiter in den Streik getreten. Die Gewerkschaft erklärt, daß der Streik sich nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die konservativen Nationalisten richte. In einer Baumwollspinnerei wurden 1500 Nichtstreikende von 50 Streikposten angegriffen. Dabei wurden 2 Personen erschossen und 7 verwundet.

Nach weiteren Meldungen wurde das englische Kanonenboot „Woodcock“ von den Chinesen beschossen. Das Feuer wurde erwidert. Infolge der drohenden Haltung des chinesischen Pöbels, der wiederholt versuchte, die die internationale Niederlegung in Schanghai umgebenden Barrikaden niederzureißen, sahen sich die britischen Truppen heute verschiedentlich gezwungen, Schreck-schüsse abzugeben. Bislang haben diese genügt, um jeden ernsthaften Angriff zu verhindern.

Die Stärke der englischen Truppen in China.

London, 14. April. Chamberlain erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die Gesamtstärke der in China befindlichen englischen Landtruppen 16 Bataillone Infanterie betrage. Ferner ständen in China rund 14 000 Mann Marinesoldaten zur Verfügung.

Für eilige Leser.

* Die preussischen Anträge im Reichstag, die dahin gehen, daß in das Strafgesetzbuch dauernde Bestimmungen aufgenommen werden, die die öffentliche Beschimpfung der republikanischen Staatsform bestrafen und weiter die Strafbarkeit von Verbindungen betreffen, die den Sturz der Republik bezwecken, wurden in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 30 Stimmen angenommen.

* Reichsaußenminister Dr. Stroschmann wird, wie verlautet, gegen das Urteil im Plauener Prozeß Berufung einlegen.

* Der Reichsrat erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß aus Anlaß der Feier des tausendjährigen Bestehens der Stadt Nordhausen silberne Dreimarckstücke bis zum Betrage von 300 000 Reichsmark ausgeprägt werden dürfen.

* Heftige Stürme haben im Mittelmeergebiet schweren Schaden angerichtet. Besonders schwer betroffen wurde die marokkanische Küste. Zwei Transportschiffe sind gesunken; wobei 20 Personen der Besatzungen ertranken. Der Materialschaden ist sehr groß.

* Aus Moskau wird gemeldet, daß ein Güterzug bei dem Ueberqueren des Flusses Seja (Sibirien) in den Fluß stürzte, da die Brücke einbrach. 15 Mann fanden dabei den Tod.

Das tschechoslowakische Lebensproblem.

Von Dr. Rudolf Ergert-Eger.

Noch vor wenigen Jahren hätte man es mit seinem sudetendeutschen Gewissen für unvereinbar gehalten, die Möglichkeit eines dauernden Weiterbestandes der tschechoslowakischen Republik überhaupt zu erörtern. Die schonungslosen Härten der tschechischen Herrschaft, die sich überfüllenden Gewalttaten gegen den Besitzstand der ungarischen und neuen Staat angegliederten nationalen Minderheiten, vor allem aber die noch offenkundige Unsicherheit der internationalen Beziehungen, alle diese Gründe konnten eine andere Haltung als die strikteste Verneinung der neuen Machtverhältnisse, die 3 1/2 Millionen Deutsche zwangen, dem tschechoslowakischen Staat anzugehören, nicht rechtfertigen. Viehlich wie man in Deutschland in weitesten Kreisen die Ueberzeugung hegte, daß es ein Sichabfinden mit dem Versäuler Vertrag von einem wahrhaft nationalen Standpunkt aus einfach nicht geben könnte, begnügte man sich zunächst in der sudetendeutschen Politik von einer Zertrümmerung der Zwangsburgen des Friedens von Saint Germain zu träumen, von einem Glücksfall, der dem Sudetendeutschum das vorenthaltene Selbstbestimmungsrecht, die freie Entscheidung über die eigene Staatszugehörigkeit ermöglichen würde. Da es zu dieser Zeit im sudetendeutschen Lager einschließend der Sozialdemokraten nur eine nationalpolitische Auffassung gab, konnte man sich keine andere sudetendeutsche Zukunft denken als die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich, ein Ziel innigster nationaler Wünsche.

Die Zeit hat im nationalen Denken des sudetendeutschen Volkes, das sich seiner deutschen Volkszugehörigkeit schon in Folge der jahrzehntelangen Kämpfe gegen den tschechischen Eroberungsdrang im alten Oesterreich in einem Maße bewußt ist, wie vielleicht kein anderer deutscher Volksstamm, erzieherisch gewirkt und den politischen Sinn auf praktisch erreichbare politische Ziele gelenkt. Man lernte in den deutschen Gauen der tschechoslowakischen Republik erkennen, daß mit einer bloßen negativen Politik, die in einer grundsätzlichen Opposition zum Staate stände, dem Deutschtum in keiner Weise auch nur im geringsten etwas genützt, umso mehr aber geschadet würde. Gewährt man doch den tschechischen Machthabern mit der betonten staatsfeindlichen Einstellung geradezu die Handhabe, und international befehen, die moralische Rechtfertigung dafür, aus wohlverstandlichem Selbsterhaltungstrieb die Unterdrückung der deutschen Staatsfeinde nicht nur fortzusetzen, sondern gegebenenfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verschärfen. Unermesslicher Schaden erwuchs auf diese Weise dem Deutschtum im Lande. Deutsche Beamte und Offiziere wurden entfernt, der wirtschaftliche Besitzstand der Deutschen auf jede erdenkliche Art geschmälert, die kulturellen Ansprüche waren auf reine Selbsterhaltung angewiesen, und es wurde kaum ein Gesetz geschaffen, dessen Spitze sich nicht irgendwie gegen die Deutschen gerichtet hätte. Selbstverständlich wurden auf keinen Fall deutsche Wünsche, und wären sie auch noch so berechtigt gewesen, erfüllt. Die deutschen Abgeordneten, obwohl 72 Mann stark und ein Viertel des gesamten Volkshauses, vergeudeteten ihre Kräfte in einer völlig nutzlosen Opposition, während dem Deutschtum ein Schlag nach dem andern im Staate versetzt wurde.

Die Sachlage führte zwangsläufig zu einer Umstellung der sudetendeutschen Politik. So entstand der deutsche Aktivismus, die politische Idee einer Realpolitik die mit den Methoden des Mitregierens und des Erregierens die Erhaltung und bessere Zukunft des sudetendeutschen Elementes im Staate anstrebt. Daß sich eine solche Politik auf den Boden der vollen Anerkennung des Staates und der Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten stellen mußte, ist selbstverständlich.

Die unüberbrückbar gewordenen Gegensätze zwischen den tschechischen bürgerlichen und sozialistischen Parteien, die im Dezember v. Js. zum Bruch der allnationalen Regierungskoalition führten, ermöglichten es den Deutschen, in die Regierung einzutreten. Drei deutsche Parteien, der Bund der Landwirte, die Gewerkepartei und die Christlichsozialistische Volkspartei machten einen dicken Trennungsschritt zwischen sich und den übrigen deutschen Parteien, die teils, wie die Deutschnationalen in prinzipieller Opposition zum Staate verharrten, teils wie die deutschen Sozialdemokraten in einem Widerspruch zum herrschenden

bürgerlichen Regime standen. So entstand die deutsch-tschechische Regierung, in der die Deutschen zwei Ministerien innehaben — die sehr wertvollen Ämter des Justiz- und Arbeitsministeriums — eine Regierungsmehrheit, die im Laufe der Zeit durch den Beitritt der bürgerlichen Slowaken eine wesentliche Erweiterung und beinahe unerschütterliche Stellung erhielt.

Die Politik der tschechischen Regierungsparteien, oder wie man sie hierzulande nennt, der deutschen Aktivisten, wäre unter keinen Umständen gutzuheißen, wenn sie nicht getragen würde von dem Gedanken der nationalen Selbstbehauptung. Keine der deutschen Regierungsparteien, auch nicht die deutschen Minister selbst, haben es bisher unterlassen, in wiederholten Kundgebungen in aller Öffentlichkeit ihren unbeugsamen nationalen Willen zu betonen, die kulturellen und wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten des Tschechtums im Staate völlig herzustellen. Die große Frage ist nun die, ob es dem deutschen Aktivismus tatsächlich gelingen wird, auf dem von ihm eingeschlagenen Weg, also durch Mitregieren und Erregieren die Erfüllung der als Lebensnotwendigkeiten des Sudetendeutschums bezeichneten Forderungen hereinzuholen. Und um diese Frage geht auch innerpolitisch ein erbitterter Kampf und doch recht zweckloser Streit zwischen den beiden Gruppen der sudetendeutschen Bevölkerung.

Es ist wiederholt ausgesprochen worden, daß die Erfüllung der sudetendeutschen Forderungen nur eine Frage der Zeit sein kann. Die Politik der deutschen Aktivisten ist dabei abhängig von den realistischen Absichten jener tschechischen Parteien, die ihrerseits den nationalen Ausgleich anstreben. Dem Versöhnungswillen auf deutscher Seite muß ein ehrlicher Versöhnungswille auf tschechischer Seite entsprechen. Diese Ueberzeugung stützt sich vor allem auf die Gewissheit, daß auch die tschechische staats-erhaltende Politik Realpolitik sein muß.

Als Träger des Versöhnungsgeistes auf tschechischer Seite gelten, wie sich immer deutlicher herausstellt, vornehmlich der gegenwärtige Ministerpräsident Schwelha und der Außenminister Dr. Beneš. Beider Ziel ist die Herstellung des nationalen Ausgleichs im Staate im Wege geschaffener Tatsachen. Da Schwelha — eine durchaus konservative Natur — die Befestigung des Staates auch in einer entschiedenen antisozialistischen Staatspraxis sieht, ist er umso mehr auf die Bundesgenossenschaft der bürgerlichen Deutschen angewiesen. In seinem antisozialistischen Bestreben begegnete er freilich einem großen Hemmschub in der Person des Präsidenten Masaryk. Dieser, ein von Humanitätsidealen erfüllter Philosoph, hat aus seiner großen sozialistischen Vorliebe nie ein Fehl gemacht. Dies hat man dem Staatsoberhaupt von tschechisch-bürgerlicher Seite wiederholt zum Vorwurf gemacht. Soll doch Masaryk, der selbst aus einer Partei, der tschechischen Realistenpartei, hervorgegangen ist, die ausgesprochen links stand, bei den Wahlen in die erste Nationalversammlung der Republik seine Stimme den tschechischen Sozialdemokraten gegeben haben. Auch pflegt er von den Sozialdemokraten nie anders als von Genossen zu sprechen, und so manche staatssozialistische Maßnahme, wie z. B. die in ihren Folgen für das Tschechtum verheerende „Bodenreform“ und die Sozialversicherung in ihrer heutigen, jegliche wirtschaftliche Entwicklung erdroffenden Form, soll auf seine direkte Beeinflussung zurückgehen. Die Deutschen haben an Masaryk in keiner Weise eine verlässliche Stütze.

In eingeweihten Kreisen weiß man, daß zwischen Schwelha und Masaryk ein Uebereinkommen geschlossen wurde, das auch für die Politik der deutschen Aktivisten hoffnungsvoll ist. Um den Preis seiner gesicherten Wiederwahl — die Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei steht unmittelbar bevor und ist für den 24. April angesetzt — hat Masaryk der Politik Schwelhas völlig freie Hand gelassen. Als sichtlicher Ausdruck dieser Uebereinkunft ist die erfolgte Auslandsreise Masaryks nach Frankreich und Kgypten anzusehen, von der das Staatsoberhaupt erst knapp vor dem Wahltag zurückzukehren gedenkt. So erscheint auf einer Seite die Wahl Masaryks gesichert, auf der anderen Seite jedoch wird der Kurs der tschechisch-deutschen Koalition nun erst die eigentliche Möglichkeit gewinnen, sich geltend zu machen. Der Optimismus des deutschen Aktivismus wird auch

gestützt durch die Außenpolitik Dr. Benešs, der als getreuer Gefolgsmann Frankreichs die deutschfreundliche Schwenkung Briands um so lieber mitmacht, als diese Außenpolitik auch seiner Anpassung der notwendigen innerpolitischen Neuordnung, die eine Annäherung an das deutsche Element zur Voraussetzung hat, entspricht.

Der tschechisch-deutsche Ausgleich ist ein Lebensproblem für den tschechischen Staat, in absehbarer Zukunft jedoch auch ein Lebensproblem für das Sudetendeutschum selbst.

Deutschland und die Luftrüstung.

Für Entwicklungsfreiheit der Zivillaviation.

In Genf wurde noch vor Schluß der Abrüstungsverhandlungen in erster Lesung eine Entscheidung in der Frage zwischen Zivill- und Militärflugzeugen herbeigeführt. Angenommen wurde ein rumänisch-amerikanischer Antrag, der zur Erhöhung der Sicherheit eine jährliche Aufstellung aller in einem Staat eingeführten oder dort hergestellten Zivillflugzeuge und Luftschiffe fordert.

Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff lehnte in einer Erklärung gegen die Zivillaviation vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivillflugzeug und jeder Zivillflieger als Reserve an Mannschaft und Material für die Militäraviation in Kriegzeiten angesehen werden müsse. Der Zivillaviation könne nur in solchen Ländern ein gewisser militärischer Wert beigemessen werden, wo sie sich auf Militäraviation stützen könne. In bezug auf die jährliche Veröffentlichung des Standes der Zivillaviation sagte Graf Bernstorff, er müsse befürchten, daß dadurch die wirtschaftlichen Interessen eines Landes und die freie Entwicklung der Zivillaviation bedroht werden. Er müsse seine Stellungnahme zu dem rumänischen Antrag sich solange vorbehalten, als nicht vollkommene Klärung über den militärischen Wert geschaffen sei, der der Zivillaviation zugesprochen werde, und nicht entsprechend den deutschen Anträgen die wichtigsten militärischen Faktoren, nämlich die ausgebildeten Reserven und das Material im Depot erfasst seien. Deutschland stimme dagegen nach wie vor den belgischen Vorschlägen zu, durch die der Zivillaviation jeder militärische Wert genommen werde. Es müsse aber die volle Entwicklungsfreiheit der Zivillaviation verlangt werden.

Bei der dann folgenden Beratung über die Einrichtung einer Kontrolle für die Durchführung der Abmachungen erklärte der Vertreter Amerikas, die Vereinigten Staaten könnten keinesfalls die Jurisdiktion des Völkerbundes anerkennen noch überhaupt eine Kontrolle für die Konvention annehmen.

Genf, 13. April. Die deutsche Delegation hat heute der vorbereitenden Abrüstungskommission einen Antrag eingereicht, nach dem die Präambel für den Entwurf der Abrüstungskonvention anstatt der Präambel des englischen und französischen Entwurfes folgende Fassung erhalten soll:

„In Anbetracht der Tatsache, daß die großen Rüstungen der Staaten die größte Gefahr für den Weltfrieden bedeuten und daß eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen in Artikel 8 des Völkerbundespaktes gefordert wird, haben die Unterzeichneten beschlossen, eine Abrüstungskonvention abzuschließen, um in dieser Beziehung den ersten Schritt zu tun, dem weitere folgen sollen, um auf dem Wege der Abrüstung weitere Schritte herbeizuführen.“

China-Beratung des englischen Kabinetts.

London, 13. April. Das englische Kabinett beschäftigte sich heute erneut mit der Lage in China. Der Kabinettsitzung wohnten auch der Oberbefehlshaber der englischen Flotte, Lord Beatty, sowie der Oberbefehlshaber der englischen Luftstreitkräfte bei. Wie verlautet, stand die Frage der Stärke der englischen Marine- und Landstreitkräfte im Fernen Osten zur Erörterung. Angesichts der neuerlichen Aktivität der nordchinesischen Generäle und der allgemeinen Ungewissheit der Situation wird die Lage in amtlichen Kreisen Londons nicht ohne Sorge beurteilt. Auf die Nanking-Note der Mächte an die Kantoneser Regierung ist bis zur Stunde in London noch keine Antwort eingetroffen.

Jugoslawische Mobilisierungsbefehle?

Nach einer Meldung aus Rom behauptet das Giornale d'Italia, im Besitz von Belgrader Informationen zu sein, wonach die jugoslawische Regierung Mobilisierungsbefehle gegeben haben soll. Danach sollen angeblich in den ersten Apriltagen 8—12 000 Mann in Kataro konzentriert werden; 12—15 000 Mann Mitte April in Podgoritsa und an der nordalbanischen Grenze und 10—15 000 Mann in dem Gebiet Kossovo-Mitrovitsa; ein Kontingent, dessen Stärke nicht festzustellen war, soll angeblich in die Gegend von Monastir verlegt werden.

Die Annahme der preußischen Vorschläge zum Republikstuhgesetz.

Die Konsequenzen für die Reichsregierung.

Berlin, 13. April. In der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man, daß der Annahme der preußischen Anträge im Reichsrat, die einige Bestimmungen aus dem am 23. Juli dieses Jahres ablaufenden Republikstuhgesetz in das Strafgesetzbuch zu übernehmen wünschen, eine unmittelbare praktische Bedeutung nicht zukommt. Das Reichskabinett wird sich, da die meisten Minister in den Osterferien weilen, erst Ende April oder Anfang Mai mit der Angelegenheit befassen können. Es wird sich dann darüber schlüssig werden müssen, ob es dem Reichstag entweder eine Gegenvorlage zu der durch die preußischen Anträge abgeänderten Vorlage des neuen Strafgesetzbuches zuleiten oder aber darauf verzichten wird, um, wie der Reichsjustizminister in seiner Erklärung im Reichsrat angekündigt hat, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Mai die Frage des Republikstuhgesetzes in Angriff zu nehmen und eine entsprechende Vorlage dem Reichstag zuzuleiten. Da das Republikstuhgesetz einer verfassungsändernden Mehrheit bedarf, wird es sich auf breiter parlamentarischer Basis aufbauen müssen. Eine Gegenvorlage zu dem durch die preußischen Anträge abgeänderten Entwurf des Strafgesetzbuches würde zunächst den Ausschüssen überwiegen werden und dort etwa ein Jahr lang der Beratung unterliegen, so daß das neue Strafgesetzbuch vielleicht im Mai nächsten Jahres Gesetz werden könnte. Inzwischen aber würde das Republikstuhgesetz am 23. Juli des Jahres bereits ablaufen. Unter diesen Umständen scheint es das Gegebene, daß die im Republikstuhgesetz behandelten Fragen einschließlich der von den preußischen Anträgen nicht berührten Fragen des Vereinswesens und der Presse in Fühlungnahme mit den Parteien zuerst in Angriff genommen werden.

Um Hans Gildenherz.

Roman von Wolfg. Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.

15)

(Nachdruck verboten)

Auf der Einfahrbahn.

Schulze saß am Steuer eines Bierzylinders und raste mit ihm um die Bahn. Der Wagen lief ausgezeichnet. Der Motor zog gleichmäßig durch, der Wagen war glänzend geledert.

Er steigerte langsam das Tempo, gab Vollgas, und der Wagen raste mit seiner höchsten Geschwindigkeit von einhundertzwanzig Kilometern über die Bahn.

Vor ihm lag Bob, der seinen Wagen im gleichen Tempo hatte, und Schulze mühte sich, ihn einzuholen.

Vielleicht hundertfünfzig Meter trennten die beiden Fahrzeuge. Da gab es einen lauten Krach.

Bobs Auto überschlug sich.

Schulze sah es, und ein stehender Schmerz durchfuhr ihn. Aber keine Sekunde verließ ihn die Geistesgegenwart.

Er bremste.

Erst langsam und dann vielleicht zwanzig Meter vor dem Wagen ganz scharf, daß der Wagen nur so hin- und hergeleudert wurde.

Aber der Wagen stand.

Hörbar schlug ihm das Herz, als er zu Bobs Wagen kürzte.

Da froh schon der Kamerad unter dem Wagen hervor, und der Deutsche atmete tief auf.

„Bob, Junge! Bist du verletzt?“

Bob stand auf und schwankte zu Schulze hin. Dann atmete er tief auf und wischte sich das Blut aus dem Gesicht.

„Nichts! Nur ein paar Schrammen. Achsenbruch! Da hast du mal einen Vorgeschnack. Das ist nun seit einem Vierteljahr etwas Alltägliches. Verdammtes Luderzeug!“

Die Arbeiter waren schon herbeigeeilt, und Bobs Auto wurde abgeschleppt.

„Komm!“, sagte Bob und stieg in Schulzes Auto. „Dir wird heute die Lust auch vergangen sein. Schluß für heute!“

Willi kurbelte an, und sie verließen die Bahn. Am Eingang derselben standen — der Generaldirektor und die beiden Armstrong-Damen.

Beide waren blaß, denn sie hatten den Unfall mit angesehen.

Ball rief Bob zu: „Wieder einen Wagen zum Teufel gefahren?“

„Wieder einmal Hundsgelumpe geliefert!“ antwortete Bob heftig.

„Benehmen Sie sich anständiger, Mann, sonst entlasse ich Sie noch heute.“

„Soll wohl noch Dankeschön sagen, daß ich solch erbärmliches Zeug fahren und mir alle Knochen brechen darf? Stellen Sie endlich wieder anständige Wagen her.“

„Das hat Sie den Teufel zu kümmern. Ich kann nicht in jedem Wagen stecken. Fahren Sie ruhiger, dann geht's. Sie morden die Waagen.“

„Ich habe nie anders gefahren, Mr. Ball, und früher tam ein Unglück fast nie vor. Es ist eine Lumpererei!“

Ball hatte eine scharfe Antwort bereit, aber Schulze gab Gas, und im Nu waren sie dem Generaldirektor entrückt.

Als sie den Wagen verlassen hatten, sagte Bob zu dem Deutschen:

„Willst, wenn mich heute der Ball entläßt, was wirst du dann tun?“

Schulze schlug ihm auf die Schulter.

„Ich bin kein Hundstot, Bob, und denk', die anderen sind es genau so wenig. Jetzt aber komme, wasche dich und flebe ein Pflaster auf.“

Als Schulze und Bob wieder aus dem kleinen Einfahrerhaus kamen, ging eben Ball mit den Damen vorüber.

Ball, immer noch voll Zorn, den er aber gut zu verbergen wußte, war in lebhafter Unterhaltung mit Olivia Armstrong.

Tilla blieb einen Augenblick stehen. Ohne daß es Ball bemerkte, trat sie zu Schulze.

„Würden Sie uns heute abend im Hotel aufsuchen? Ich möchte Sie um einen Dienst bitten.“

„Ich komme, Miß Armstrong.“

„Dank, Mr. Schulze.“

Fort war sie wieder und ging neben der Schwester und Ball.

Bob sah dem kleinen, liebreizenden Persönchen verwundert nach. Dann stieß er einen Laut der Ueberraschung aus.

„Willst, Junge, du alter Schwereinder! Was hast du da angefaßt? Kaum drei Tage da und schon ein Rendezvous.“

Der Deutsche lachte hell auf. „Nicht wahr, Bob? Ich bin ein ganz Gefährlicher! Na, täusche dich nur nicht. Es ist mehr als harmlos. Ich weiß genau, welchen Dienst ich der kleinen Dame leisten soll.“

„Und?“

„Ich soll den Aufenthalt des früheren Chefingenieurs Hans Gildenherz ausfindig machen.“

Bob blickte sehr überrascht.

„Was weißt du von Gildenherz?“

„Mr. Willis erzählte mir gestern davon.“

Bob sann einen Augenblick nach. „Die Adresse kann ich dir natürlich nicht sagen, aber wenn du nach Middelfield Farm fährst, dann wirst du wohl den ehrlichen Heini Drommel finden, der kann dir Auskunft geben.“

„Wer ist Heini Drommel?“

„Des verschwundenen Oberingenieurs Gildenherz Faktum und Freund. Und Farmer Middelfield ist wiederum der beste Freund Drommels.“

„Besten Dank für die Mitteilung, Bob. Weiß nicht, ob ich sie brauche, kann aber viel wert sein.“

Arm in Arm schlenderten die beiden Männer nach vorn.

Bob mußte ob seines mit Pflastern verhöhten Antlitzes manches Scherzwort einstecken, aber er nahm keines trumm und blieb keines schuldig.

Zulezt stießen sie auf Mr. Willis.

„Bob, Bob!“, sagte er und stemmte die Arme in die Seite. „Schon wieder ein bißchen Schönheit weg. So geht das nicht weiter. Ubrigens, der Ball hat mir eben ein paar Brocken hingehauen. Wir ruinieren die Wagen. Was laagen Sie dazu?“

„Nichts. Der alte Kram! Kommen Sie mit in die Kantine. Da können wir gemeinsam die Brocken verdauen. Ich habe nämlich auch ein paar gekriegt.“

„Ich möchte zu Miß Armstrong.“

Der Einfahrer Schulze stand vor dem Portier des Union-Hotels, und der Portier, eingebend des seinerzeitigen Trinkgeldes, das er erhalten, als Schulze das Hotelzimmer aufgab, verbeugte sich.

„Gewiß, Mr. Schulze. Der Boy wird Sie sofort melden. Einen Augenblick, bitte, mein Herr.“

Der Boy verschwand mit Blüheschnelle. Kam zurück, schlängelte sich mit den Bewegungen eines Kals durch die Menge der herein- und hinausströmenden Hotelgäste und meldete Schulze:

„Die Damen lassen bitten. Zimmer 88 im zweiten Stock.“

Schulze bestieg den Lift.

Als er ihn im zweiten Stock verließ, stieß er mit einem kleinen Herrn zusammen und entschuldigte sich.

Der kleine Herr, der eine Hornbrille trug, lächelte verbindlich und entblöhte dabei ein tadelloses Gebiß.

Da bemerkte Schulze, daß er einen Gelben vor sich hatte. Anscheinend war es ein Japaner.

„Wer war das?“ fragte er den Kellner, der eben den Korridor entlang kam.

„Mr. Lake, ein japanischer Großindustrieller, Mister.“

„Dank. Wohl eben angekommen?“

„Heute morgen, Mister.“

„Dank!“ Ein Viertelbollar brachte ihm eine ehrfurchtsvolle Verbeugung ein.

Schulze klopfte und trat ins Zimmer. Miß Tilla Armstrong kam ihm entgegen.

„Sie sind gekommen. Ich bin Ihnen so dankbar, Mister.“

Schulze verbeugte sich lächelnd und nahm, ihrer Handbewegung folgend, Platz.

„Zu Ihren Diensten, Miß Armstrong“, sagte er chevaleresk.

Sie sah ihn mit ihren Blauaugen offen an und seufzte tief. Dann faßte sie seine Hand.

„Wollen Sie uns helfen, Mister Schulze?“

„Wenn ich's vermag, gern. Ihr Vertrauen ehrt mich sehr.“

„Ja, ich habe Vertrauen zu Ihnen. Keinen Menschen, außer Mister Ball, kennen wir hier. Und — ich habe zu den Deutschen Vertrauen.“

„Gewiß war Ihre Frau Mutter eine Deutsche?“ fragte er.

„Ja“, sagte sie überrascht. „Meine Mutter war eine Deutsche. Wie kommen Sie darauf?“

„Sie haben deutsche Augen.“

Jäh errötete das junge Mädchen, dann sprach es wieder und ging auf das Ziel los.

„Es handelt sich um Hans Gildenherz.“

„Um den früheren Chefingenieur der Morefield-Motor-Company?“

„Ja. Er war früher der Chefingenieur der Armstrong-Eisenwerke, dann ging er zur Forst-Company und von dort engagierte ihn Mr. Morefield.“

Schulze nickte. Alles in ihm war voll Spannung.

„Und?“

„Sie wissen, daß ihn Mr. Ball entlassen hat.“

„Ich habe es gehört.“

„Wissen Sie die Gründe?“

„Nein.“

„Mr. Ball hat uns berichtet: Hans Gildenherz war vertraglich verpflichtet, seine Erfindung, das Elektromobil mit der leichten Batterie, der Morefield-Company zu überlassen. Er weigert sich aber, und aus dem Grunde will Ball Hans Gildenherz verhaften lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Frauenwahlrecht in England.

Eine heiklumkämpfte Vorlage. Das Kabinett Baldwin hat beschlossen, den Frauen das gleiche Wahlrecht wie den Männern durch Gesetze zu geben.

Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge vermehrt sich infolgedessen die Zahl der Wahlberechtigten um 4 1/2 bis 5 Millionen Frauen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Deutsch-schweizerische Polizeibemerkungen.

Die in München geführten Verhandlungen zwischen deutschen und schweizerischen Delegierten über fremdenpolitische Angelegenheiten sind zum Abschluss gelangt.

Das Tannenbergs-Nationaldenkmal im Bau.

Die große Sammlung für das Tannenbergs-Nationaldenkmal auf dem Schlachtfeld bei Hohenstein (Ostpreußen) hat seit einigen Tagen im ganzen Deutschen Reich eingekehrt.

Dr. Well über Außen- und Innenpolitik.

Auf einem in Münster stattgefundenen westfälischen Zentrumsparteitag sprach der ehemalige Reichsminister Dr. Well über bedeutsame Fragen der Außen- und Innenpolitik.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Auf die polnische Note, die gegen den Film „Land unterm Kreuz“ Protest einlegte, wird die deutsche Antwort kurz nach Ostern abgeschickt werden.

Berlin. Der Leiter des Bureaus des Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. Meißner, hat einen zweiwöchigen Urlaub angetreten.

Berlin. Die preussische Regierung hat eine Änderung in ihrer Stellungnahme zu der Abhaltung des Stahlhelmtages in Berlin nicht vorgenommen.

Rotterdam. Unter einer größeren Sendung afrikanischer Tiere, die hier eingetroffen sind, befinden sich auch zwei Zebra's, die der Prinzregent von Belgien dem Reichspräsidenten von Hindenburg zum Geschenk machen wird.

Richmond (Virginia). Die Amerikanische Chemische Gesellschaft wählte in ihrer Jahresversammlung die deutschen Univeritätsprofessoren Wilhelm Ostwald, Walter Nernst und Richard Willstätter zu Ehrenmitgliedern.

Riga. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung die Königsberger Angelegenheit durch den Besuch des Ministerialdirektors Wallroth bei Krejzinski als erledigt betrachtet.

München. Der bayerische Finanzminister Dr. Krausned wird unmittelbar nach Ostern nach Amerika reisen, um die Unterzeichnung der endgültigen Stücke des zweiten Teiles der bayerischen Amerika-Anleihe persönlich vorzunehmen.

Erfolgreicher Flug Oberwiesefeld-Mailand.

München, 13. April. Heute vormittag 11.40 Uhr startete auf dem Flugplatz Oberwiesefeld ein Flugzeug der Süddeutschen Luft Hansa zu einem Flug nach Mailand.

Das Flugzeug der Süddeutschen Luft Hansa, das heute den Rekordflug Oberwiesefeld-Mailand ausführte, war der dreimotorige Rohrbach-Roland D 999 unter Führung des Piloten Polte.

Der griechische Gesandte über die Beziehungen zu Deutschland.

E. Canellopoulos, der griechische Gesandte und bevollmächtigte Minister in Berlin, machte einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung die nachstehenden interessanten Ausführungen über die griechische Wirtschaftslage am Anfang des Jahres 1927 und über die Beziehungen Griechenlands zu Deutschland.

„Der Gegenstand, über welchen Sie meine Ansicht hören möchten, ist sehr umfangreich; und es ist nicht möglich, daß ich in einem engen Rahmen Ihnen ein bis ins einzelne gehendes Bild der Wirtschaftslage in Griechenland geben kann.“



E. Canellopoulos, der griechische Gesandte in Berlin.

die die Krisis bewirkt haben sind erkannt worden, und dies ist das Wesentliche und dies bildet auch schon die Hälfte des Weges nach dem Ziele der völligen Wiedergenehung.

Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien am 1. Mai?

Sofia. Hier verlautet, daß der Chef der Interalliierten Militärkontrollkommission seinen Bericht über die letzte Revision, die in diesem Monat stattfand, der Botschafterkonferenz eingereicht hat.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt. Schwerer Betriebsunfall.

Magdeburg, 13. April. In der Metallhütte Süd-Ost stürzte aus bisher unerklärlicher Ursache ein fahrbarer Dampfkran in dem Augenblick, als ein Eisbahn beladen werden sollte.

Schwerer Unfall bei religiösen Festlichkeiten in Indien.

Nach einer Neutermeldung ereignete sich Dienstag bei den seit Anfang März dauernden religiösen Festlichkeiten in Hardward am Ganges ein schwerer Unfall.

Riesenunterzahlungen bei der polnischen Post.

Königshütte, 14. April. Eine Riesenunterzahlung wurde im Postamt Königshütte in der vergangenen Nacht verübt.

Gefangennahme eines albanischen Bandenführers.

Belgrad, 14. April. Nach einer Meldung der „Politika“ wurde in der Nähe von Debra der albanische Bandenführer Gligiardi mit einigen seiner Getreuen gefangen genommen.

obengenannten Mißstand verschuldet haben, beseitigt worden. Dadurch aber, daß die Ursachen des Übels erkannt worden sind, ist auch die Möglichkeit geschaffen, die Mittel für die Wiedergenehung in Anwendung zu bringen.

Was die Handelsbeziehungen Griechenlands zu Deutschland angeht, so kann man sagen, daß sie sich normal entwickeln; aber sie können, wenn man bedenkt, daß die beiden Länder sich auf wirtschaftsproduktivem Gebiet ergänzen, einen noch viel größeren Umfang erreichen.

In der Vorkriegszeit beherrschte die deutsche Wirtschaft den griechischen Markt. Und wenn sich auch während des Weltkrieges die Lage gänzlich veränderte, so zeigt ein Blick auf die Handelsstatistiken der Nachkriegszeit in überraschender Weise, wie schnell und in wie hohem Maße sich in den letzten Jahren die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen wieder ständig verbessert haben.

Der deutsche Handel hat in Griechenland bereits wieder festen Fuß gefaßt und die Griechische Handelskammer für Deutschland hat als wertvolle Hilfe dazu beigetragen, daß er von Tag zu Tag größer zu werden vermag.

Der griechische Gesandte: gez. E. Canellopoulos.

Mann und Kof in See ertrunken.

Riel, 13. April. Ein 16-jähriger Landwirtschaftler geriet beim Düngern auf einer abschüssigen Koppel in den Lantersee.

Zusammenstöße bei der Berliner China-Demonstration.

Berlin, 14. April. Bei dem Abmarsch des Zuges von Kommunisten und Roten Frontkämpfern, die heute im Lustgarten eine China-Sympathiekundgebung und eine Demonstration gegen den Stahlhelmtag veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen der Demonstranten mit der Schutzpolizei.

Das zollfreie Gefrierfleisch.

Berlin. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages nahm in seiner letzten Sitzung eine Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, auf die Länderregierungen einzuwirken, damit diese die Gemeinden veranlassen, auf Grund von § 4 der Verordnung über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch dafür besorgt zu sein, daß das zollfreie Gefrierfleisch den Konsumenten direkt oder nur ausnahmsweise und unter Kontrolle durch Bearbeitungsstellen zugeführt wird.

Das Bandennutzen auf dem Balkan.

Belgrad. Nach einer Meldung der „Breme“ aus Prizren (Südserbien) sind an der jugoslawisch-albanischen Grenze Banden in Stärke von zwölf Kompagnien, die unter bulgarischer Führung stehen sollen, beobachtet worden.

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 14. April. Auftrieb: 1 Ochse, 1 Bulle, 3 Kalben und Kühe, 1406 Rälber, 53 Schafe, 269 Schweine, zusammen 1739 Schlachttiere.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab.

Wasserstand im Monat April.

Table with columns for location (Dobdau, Fier, Eger, Elbe) and dates (13, 14) showing water levels.

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Berufsausbildung.

Wir stehen mitten in einer großen Gesetzgebungsarbeit über das Arbeitsrecht, Tarifwesen und Arbeitszeit, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Arbeitsgerichte, sind nur ein paar Beispiele für die Fülle der Fragen, die hier der gesetzlichen Regelung harren oder noch harren. Da ist es fast eine Selbstverständlichkeit, daß eine besondere Seite des Arbeitsverhältnisses, nämlich die Berufsausbildung, also Rechte und Pflichten im Lehrwesen, eine zusammenfassende rechtliche Festlegung erfahren soll. Die Berufsausbildung sieht gerade jetzt wieder bei den Schulentlassungen im Vordergrund des Interesses.

In Gesetzen, Verordnungen und Tarifverträgen zerstreut ist alles, was Berufsausbildung praktischer und theoretischer Art in sich schließt. Der neue Gesetzentwurf, der jetzt in gemeinsamer Arbeit vom Reichsarbeits- und vom Reichswirtschaftsministerium hergesteuert ist und noch in diesem Sommer die parlamentarischen Instanzen beschäftigen soll, schließt aber grundsätzlich alle Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge aus, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind.

Im zweiten Abschnitt behandelt der Entwurf die Frage, wer berechtigt sein soll, Jugendliche — zwischen 14 und 18 Jahren — zu beschäftigen und beruflich auszubilden. Ausgeschlossen davon ist nur, wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt oder wer die Pflichten gegen die von ihm beschäftigten Jugendlichen gröblich verletzt. Darüber hinaus dürfen Lehrlinge nur in Betrieben beschäftigt werden, die von der gesetzlichen Berufsvertretung, der Reichsregierung oder der obersten Landesbehörde als Lehrbetriebe anerkannt sind; die beiden letzteren können anordnen, daß Betriebe bestimmter Art oder Berufsgruppen dauernd oder auf Zeit als Lehrbetriebe anzusehen sind. Sehr ausführlich wird der Entwurf hinsichtlich der Rechte und Pflichten, die aus dem Lehrvertrag entspringen, der grundsätzlich schriftlich abzuschließen ist und der die Höchstdauer der Lehrzeit auf vier Jahre festlegt. Übrigens dürfen Lehrlinge nur in solchen Handwerksbetrieben beschäftigt werden, deren Leiter die Meisterprüfung abgelegt haben. Das Prüfungswesen überhaupt nimmt nur einen breiten Raum in dem Gesetzentwurf ein. Die gesetzlichen Berufsvertretungen sind es, vor denen die Gesellen(Gehilfen)-prüfung abzulegen ist, die aber nur ein Recht, keine Pflicht bleibt. Der Prüfling soll nachweisen, daß er sich die für die Berufsausübung notwendigen Kenntnisse und die gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten angeeignet hat. Seine Ergänzung findet das durch die Meisterprüfungen, die von den Handwerkskammern zu veranstalten sind; der Prüfling muß vorher mindestens drei Jahre als Geselle gearbeitet haben. Bei dieser Prüfung soll übrigens auch starkes Gewicht auf die Kenntnisse in Buchführung, Gewererecht und Genossenschaftswesen, Sozialversicherung und wirtschaftliche Betriebsführung gelegt werden. Mit der Durchführung des Gesetzes werden besondere Ausschüsse der Berufsvertretungen beauftragt, die praktisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sind. Grundsätzlich wird nun diesen Berufsvertretungen das Recht eingeräumt, Anordnungen zur Regelung und Förderung der Berufsausbildung Jugendlicher, über den Lehrgang und über das Mindestmaß der zu übermittelnden Kenntnisse zu treffen, des ferneren über die Dauer der Lehrzeit in den einzelnen Berufsgruppen, über den Inhalt des Lehrvertrages usw. Auch ist Vorsorge getroffen, Berufs- oder Fachschulen einzurichten, den Lehrstellenmarkt zu bearbeiten und Lehrlingsrollen zu führen. Eine Zusammenarbeit mit den öffentlichen Berufsberatungsstellen wird angebahnt.

Diese Neuregelung der Berufsausbildung ist nicht bloß eine Notwendigkeit, da die Gewerbeordnung hierin noch beträchtliche Lücken aufweist, sondern sie verfolgt vor allem das Ziel, die Zahl und das Können der gelehrten Arbeiter zu heben. Der Glaube, die moderne technische Entwicklung mache den Arbeiter immer mehr zur Maschine, verlange von ihm nur ein paar mechanische Handgriffe, ist ein durchaus irriger, weil er nur für einen verhältnismäßig kleinen Teil der Betriebe gilt. Der größte Teil der Erwerbslosen besteht aus un- oder nur angelehnten Arbeitern. Über Deutschlands schneller wirtschaftlicher Fortschritt vor dem Kriege hatte zur Ursache nicht zuletzt das Vorhandensein gelehrter Arbeiter und der neue Entwurf will der aus allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten entspringenden rückläufigen Bewegung, die einer gründlichen Berufsausbildung entgegenwirkt, nun einen neuen An- und Auftrieb geben.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 13. April.

* **Börsebericht.** Der Verkehr war weiter recht lebhaft und es kam wiederum zu teilweise recht bedeutenden Kursrückgehungen. Als Käufer trat namentlich auch Westdeutschland auf. Am Geldmarkt war die Lage unverändert, tägliches Geld 4 bis 6 %, monatliches Geld 6,50—7,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,46—20,51; holl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 81,62 bis 81,82; franz. Franc 16,50—16,54; Schweiz. 81,05 bis 81,25; belg. 58,60—58,74; Italien 20,81—20,87; schwed. Krone 112,88—113,16; dän. 112,43—112,71; norweg. 108,73 bis 109,01; schwed. 12,47—12,51; österr. Schilling 59,27 bis 59,41; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,08—47,32.

Produktenbörse.

Berlin, 13. April. Die ausländischen Ciffrorderungen sind für Weizen wie Roggen nahezu unverändert, wobei beim Weizen die Tendenz eher fester und beim Roggen eher ruhiger lag. Weizen vom Inlande wenig angeboten. Für Polen zeigt sich neue Frage für schwere Qualitäten. Im Lieferungsgeschäft war es still, die Tendenz auf den Auslandsmarkt leicht befestigt. Von Roggen geht das kleine Inlandsangebot meist an Provinzmühlen, während hiesige Mühlen Zurückhaltung zeigen. Von Neuroggen ist manches per August-September-Lieferung nach der Rüste gehandelt worden. Im Zeitgeschäft auf teilweise höherer Preisbasis keine Umsätze. Gerste bei geringer Nachfrage behauptet. Hafer war in den Forderungen wieder fest und meist höher gehalten. Mais ist in rumänischer Ware mehr gefragt. Wehl nach wie vor still.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| | 13. 4. | 12. 4. | | 13. 4. | 12. 4. |
|---------------|-----------|-----------|----------------|-----------|-----------|
| Weiz., märk. | 267-271 | 267-271 | Weiz. l. Br. | 14,2 | 14,3 |
| „ pommerf. | — | — | Roggl. l. Br. | 15,2-15,6 | 15,2-15,5 |
| Roggen, märk. | 250-255 | 249-254 | „ | — | — |
| „ pommerf. | — | — | Leinfaat | — | — |
| „ westpreuß. | — | — | Bitt.-Erbsen | 42-59 | 42-59 |
| Brangerfle | 218-245 | 218-245 | „ Speiserb. | 26-29 | 26-29 |
| „ Futtererfle | 192-205 | 192-205 | „ Futtererbsen | 22-23 | 22-23 |
| Hafer, märk. | 209-217 | 208-216 | „ Pelusken | 20-22 | 20-22 |
| „ vormerf. | — | — | „ Ackerbohnen | 20-22 | 20-22 |
| „ westpreuß. | — | — | „ Widen | 21,0-24,0 | 21,0-24,0 |
| Weizenmehl | | | Lupin, blaue | 14,0-14,5 | 14,0-14,5 |
| h. 100 kg fr. | | | „ Lupin, gelbe | 15,7-16,5 | 15,7-16,5 |
| „ Anbr. inf. | | | „ Seradella | 21,0-25,0 | 21,5-25,0 |
| „ Sack feinst | | | „ Napsuchen | 14,5-15,6 | 14,5-15,6 |
| „ Art. 1 | 34,5-36,5 | 34,5-36,5 | „ Leintuchen | 19,6-19,9 | 19,6-19,9 |
| „ Roggenmehl | | | „ Freudenstich | 12,1-12,4 | 12,1-12,4 |
| h. 100 kg fr. | | | „ Soda-Schrot | 19,2-19,6 | 19,2-19,6 |
| Berlin Br | | | „ Torfm. 30/70 | | |
| „ Sack | 33,7-37,5 | 33,7-35,5 | „ Karloffelst. | 30,0-30,3 | 30,0-30,3 |

* **Deutsches Durchfuhrverbot für holländisches Vieh.** In Holland erregt es große Bestürzung, daß Deutschland die Durchfuhr von holländischem Vieh nach der Fischelofswater unterlagte. Bekanntlich hatte England die Einfuhr von holländischem Vieh aus Furcht vor der Maul- und Klauenseuche untersagt. Nachdem endlich die Fischelofswater größere Viehransporte aus Holland zuließ, hat Deutschland jetzt auch aus Furcht vor der Maul- und Klauenseuche die Durchfuhr des Transportes holländischen Viehs verboten.

Die New Yorker Börse und ihre Bedeutung für Europa.

Von Bernhard Mahrholtz, Berlin.

In steigendem Maße ist die Stellung New Yorks als Bankier der Welt in den letzten Jahren in die Erscheinung getreten. Wall Street hat der Londoner Fondsbörse in der Unterbringung großer internationaler Werte den Rang abgelaufen. Dennoch vermochte sich der Charakter der New Yorker Stock Exchange trotz riesiger Emissionstätigkeit für ausländische Werte nicht wesentlich zu verändern. Bekanntlich hat die New Yorker Fondsbörse vor dem Kriege ein rein nationalwirtschaftliches Gepräge. Heimische Eisenbahnen, heimische Industrie und amerikanische Staats- und Kommunalpapiere bildeten fast die einzigen Anlageverträge der Amerikaner. Der Markt für Auslandsverträge war unbedeutend; knapp ein Dutzend Anleihen mit einem jährlichen Gesamtumsatz von kaum 2 Millionen Dollar wurden amtlich gehandelt. Gegenüber New York waren selbst die deutschen Börsen weltpolitisch. Von den in Berlin zugelassenen 2800 Papieren entfielen fast 500 auf das Ausland; in Frankfurt-Main waren sogar ein Drittel ausländisch. In London kamen normalerweise sogar 80 Prozent aller Umsätze auf ausländische und koloniale Werte. Trotzdem ist der Einfluß der New Yorker Stock Exchange auf alle anderen Börsen der Welt auch vor dem Kriege rasch gewachsen, aber nicht, weil in Wall Street Auslandsverträge Aufnahme fanden, sondern umgekehrt, weil das Ausland immer mehr Interesse an amerikanischen Werten nahm. Die verflochtenen Jahre vermochten hier einen beträchtlichen Wandel zu schaffen: Statt der früheren 12 werden heute nicht weniger als 146 Wertpapiere ausländischer Staaten, Gemeinden und öffentlicher Körperschaften amtlich gehandelt.

Nachstehend geben wir eine interessante, dem „Commercial and Financial Chronicle“ entnommene Aufstellung über die getätigten Jahresumsätze an der Stock Exchange in den verschiedenen Werten, — die Aktien in der Gesamtstückzahl, die Obligationen in Millionen Dollar ausgedrückt:

vieredigen, mit flachen Spitzbogen überwölbten Türen, über denen hinter einfacher Balustrade die Kuppel des Mittelbaues der Kirche, des Kapitulum, emporragt, ist die rechte notdürftig zugemauert. Künstlerische Details schmücken das Innere und stellen die Auferweckung des Lazarus, Jesus und Maria, den Einzug Jesu in Jerusalem, das heilige Abendmahl und symbolische Szenen dar.

Das Innere der Kirche entspricht in seinen vielen Abteilungen und Seitenräumen ganz dem zerstückelten Äußeren. Rechts vom Eingang führt eine Treppe empor zur Stelle, wo Christus den Kreuzestod erlitt. Hier ist die Kapelle der Schmerzen Maria. Ein herrliches Marmorbild stellt die „Mater dolorosa“ dar. Umfassender ist die anstoßende Kreuzannagelungskapelle. Im Fußboden eingelegte Marmorstücke deuten den Platz an, an dem diese Szene der Passion einst vor sich gegangen ist. Weiter nach Süden zu, auf der höchsten Erhebung Golgathas, befindet sich die Kapelle der Kreuzerhöhung. Voll überladener Pracht, über und über mit Mosaiken und Gemälden bedeckt und von kostbaren Lampen erhellt, zeigt sich uns hier die östliche Apsis, in der Christi Kreuz einst gestanden. Von einer Messingplatte verdeckt, klappt kaum zwei Schritte von dieser Stelle entfernt, ein gewaltiger Miß im Boden, der sich nach den Worten der Schrift aufgetan haben soll, als der Heiland sein Erlösungswerk vollbrachte. Wir betreten dann eine Art Vorhof, in dem eine vieredrige, glatte, aus rötlichem Marmor bestehende Felsenplatte ruht, überstrahlt von dem Scheine mächtiger Leuchter und von der Decke herabhängender Lampen. Hier hat Nikodemus den Leichnam Christi gefalbt. Nordwestlich schreitend, gelangen wir in die eigentliche Grabkapelle. Ein hohes Gemölde, von achtzehn Pfeilern getragen, nimmt uns auf. In seiner Mitte erhebt sich aus Marmor in barockem Stile eine Kapelle, die das heilige Grab umschließt. Den nach Osten gerichteten Eingang flankieren Lampen und Leuchter von begiegender Gold und Silber. Zuerst tritt man in einen kleineren Vorraum, die sogenannte Engelskapelle. Erleuchtet von fünfzehn Lampen, erhebt sich hier ein in Marmor gefasster Stein, welcher einst das Grab Christi verschloß und dann vom Engel von der Türe der Felsengruft gewälzt worden war. Noch kleiner ist die dahinterliegende eigentliche Gruskapelle, 1810 von Kalsa Komnenos von Mytilene erbaut. Dreiundvierzig von der Decke herabhängende Lampen erhellen den Raum und zeigen dem Eintretenden einen Grabstein, über den, in Marmor gehauen, die Auferstehungsszene darstellt ist. Nach Berichten soll hier tatsächlich unter den

| | (in Millionen) | | | | | |
|-----------------------------|----------------|------|------|------|------|------|
| 2. Januar bis 31. Dezember: | 1926 | 1925 | 1924 | 1923 | 1922 | 1913 |
| Aktien. — Zahl der Umsätze: | 450 | 454 | 282 | 236 | 248 | 83 |
| Eisenbahn-Anleihen: | 2004 | 2333 | 2345 | 1563 | 2070 | 471 |
| U. S. A. Govt. Anleihen: | 262 | 391 | 877 | 796 | 1873 | 2 |
| Stadt- u. ausw. Anleihen | 720 | 661 | 582 | 425 | 591 | 29 |
| Zusammen | 2986 | 3384 | 3804 | 2780 | 4534 | 502 |

Die heutigen Maßstäbe sind im Vergleich zur Vorkriegszeit und zu europäischen Verhältnissen wahrlich ungeheuer zu nennen. Dabei werden noch nicht einmal 5 Prozent aller in New York gehandelten Aktien an der Stock Exchange notiert. Der überwiegende Teil wird im Curb Market und an der Consolidated Exchange, der Börse des kleinen Mannes, gehandelt. Besonders erheblich ist die Umsatzsteigerung bei den Stadt- und auswärtigen Anleihen, was auf die wachsende Zahl der eingeführten ausländischen (meist Staats- und Stadt-Anleihen) zurückzuführen ist. Neben dem Zuwachs der Einführungen ist die Wertsteigerung, ganz besonders bei den deutschen Anleihen, recht groß gewesen. Die deutsche Reparationsanleihe ist bei einem Ausgabeurs von 92 Prozent inzwischen auf 108,5 Prozent gestiegen. Ueberhaupt ist die Steigerung der deutschen Anleihen erheblich stärker gewesen als die der anderen ausländischen Fonds. Sie ist ein Ausdruck für das wiedererwachte Vertrauen auf Deutschlands wirtschaftliche Kraft. Aus dem Umfange, daß die Industrieanleihen verhältnismäßig stärker gestiegen sind, als die öffentlichen Anleihen, darf auf die Tatsache geschlossen werden, daß hier seitens der Emittenten größere Rückkäufe von Industriewerten getätigt werden, noch bevor letztere den Rückzahlungshours überschreiten.

Auch von den deutschen Anleihen erscheint nur ein kleiner Teil im amtlichen Kurszettel; die Mehrzahl von ihnen ist an der Stock Exchange nicht eingeführt. Die Einföhrung von Auslandsverträgen in den amtlichen Börsenverkehr hängt von kostspieligen Voraussetzungen ab und stößt vor allem auf drei Schwierigkeiten: Einmal ist die Bildung einer Transfer-Office erforderlich. Zweitens schreibt das Gesetz den Druck auf besonders kostbaren Papier (Stahldruck) vor. Drittens müssen alle in New York gehandelten Aktien auf den Namen lauten. Das Ausland hat sich nun in der Weise zu helfen gewußt, daß man die auf den Inhaber lautenden Originalaktien bei einem Treuhänder hinterlegte, der dagegen übertragbare Namens-Papiere ausgab. Diese Börsenvorschriften tragen einen rein nationalen Charakter. Ihre Kompliziertheit hat viele europäische Firmen davon abgehalten, ihre Aktien in New York einführen zu lassen. Indes besteht große Wahrscheinlichkeit dafür, daß demnächst eine Änderung des Verfahrens eintreten wird. Die New Yorker Börsen-Ordnung soll hinsichtlich der Einföhrung ausländischer Werte einen Zusatz erhalten, wonach es möglich sein wird, auch ausländische Inhaber-Aktien zur amtlichen Notiz als „good delivery“ zuzulassen. Diesbezügliche Verhandlungen des New Yorker Börsenvorstandes mit den maßgebenden Bankiers sind bereits gepflogen worden, und es ist zu erwarten, daß die Vorlage Annahme findet. Diese Maßnahme dürfte für die Weltgeltung der New Yorker Börse von größter Bedeutung werden, da dann viele europäische Firmen Anträge auf Zulassung zur amtlichen Notiz beim „Listing Committee“ stellen werden. Danach wird es möglich sein, Aktien in ausländischer Sprache, also die Original-Titres, die auf Inhaber lauten, ohne weiteres an der Stock Exchange amtlich zu handeln.

Für die Unterbringung von ausländischen Werten in Amerika ist vor allem die Tatsache wichtig, daß das Anlagegeschäft drüben nur schwach entwickelt ist. Der größte Teil der in Amerika untergebrachten Werte liegt in den Stahlkammern von kapitalkräftigen Trust-Gesellschaften, hat also nicht den Weg in das Publikum genommen. Es liegt dem Amerikaner näher, eine Trustaktie zu kaufen, die für eine Reihe von Werten verschiedener Unternehmungen als Sammel- und Ersatz-Aktie eingeführt ist und die ihm eine möglichst gleichmäßige Dividende sichert. Sie erleichtert ihm die Auswahl aussichtsreicher Anlageverträge und überträgt die Gefahr einer falschen Auswahl auf die von Fachleuten geleiteten Trusts. Die in und für Europa, besonders Deutschland, vorwiegend mit ausländischem Kapital arbeitenden Investment Trust-Gründungen haben ausschließlich den Zweck der Kreditvermittlung, insbesondere der Kreditaufleihe und des Beteiligungsgeschäfts. Sie unterscheiden sich aber von den eigentlichen Trusts dadurch, daß sie mit dem Anlage suchenden Publikum gar nicht in Verbindung stehen, sondern das ausländische Kapital größeren Konsortialvermögen entnehmen.

Da die meisten Papiere eben nicht bis zur letzten Hand der Sparer vorgebrungen sind, trägt die Unterbringung von Auslandsverträgen immerhin einen recht unsicheren Charakter, der auf die europäischen Börsen einen störenden Einfluß ausüben kann und wiederholt schon ausgeübt hat.

Auf Grund dieser Besonderheiten besitzt die New Yorker Börse zur Zeit noch nicht den Charakter einer wirklich internationalen Börse. Die derzeitige Nachfrage nach deutschen Papieren darf nicht zu der Täuschung führen, daß sich das amerikanische Publikum nunmehr an Auslandsverträge fest gewöhnt hat. Wohl wird vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean eine lebhaftere Werbetätigkeit zu Gunsten der Auslandsverträge betrieben; indes darf man nicht vergessen, daß noch bis vor wenigen Jahren Auslandsverträge für den Durchschnittsamerikaner etwas ganz Außergewöhnliches darstellten. In dieser Beziehung war sein Gesichtskreis eng von der Heimat begrenzt, und man hatte bisher auch gar nicht nötig gehabt, wegen einer hohen und sicheren Kapitalanlage ins Ausland zu gehen. Liegt das Unternehen über Chicago hinaus und noch mehr jenseits des Mississippi, so verlangt der Kapitalist eine 6- bis 7-prozentige Verzinsung und kann diese unschwer erhalten. Deshalb sind die

Golgatha.

O du! — des Schmerzes und der Liebe Zeichen, Kreuz des Erlösers, Gleichnis ohnegleichen!

Wo andachtsvolle Herzen liebend flammen — Am Fuß des Kreuzes finden sie zusammen.

Wie hoch des Saffers wilde Wogen schlagen — Das Kreuz wird alle Stürme überragen.

Anna Enders-Dix.

Golgatha

(Aus meinem Palästina-Tagebuch.)

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Wenn man die atemberaubenden Mauern Jerusalems durch das Stephansportal verläßt und gen Osten hinab in das steinige Tal des Kidron wandert, erblickt man links vom Garten Gethsemane am Fuße des Ölberges einen niedrigen Hügel, auf dem sich ein sonderbar gestaltetes Bauwerk, bestehend aus vielen Abteilungen und Seitenflügeln majestätisch emporkredt: Die Grabeskirche. Ein furchtbares Trümmerfeld, das Tilus nach der Zerstörung im Jahre 70 n. Chr. zurückließ, bedeckte bis 154 die heiligen Stätten. Eusebius von Cäsarea berichtet, daß erst Konstantin der Große im Anjange des 4. Jahrhunderts auf der Stelle des mutmaßlichen Gulgatha nachgraben ließ und einen Fels mit einer einzigen Grabhöhle fand, die als Christi Felsen-Grab angesehen wurde. Durch Konstantin oder Helena wurde über dem Grab eine Rotunde erbaut und östlich davon eine Basilika über der Leidensstätte. Nach mehreren Renovierungen und teilweisen Zerstörungen wurde während der Kreuzzüge unter christlicher Herrschaft im 12. Jahrhundert an Stelle der alten Kirche ein großer, umfassender Bau aufgeführt, dessen Grundmauern noch jetzt das Fundament der Grabeskirche bilden.

Nachdem im Jahre 1808 eine Feuersbrunst die Kuppel zerstört hatte, vollendete im Jahre 1810 die griechisch-katholische Kirche den Bau. Von Napoleon III. und Alexander II. wurde die baufällig gewordene Kuppel erneuert. Die Fassade blickt nach Süden zu. Zwar ist ihr architektonischer Wert durch wahllos angebrachte Flügel und Anbauten gänzlich vernichtet, doch bietet sie dem Betrachter wertvolle Einzelheiten. Von den zwei

von der Zerstörung der Kirche und des Grabes im Jahre 614 herrührenden Schutz- und Steinmassen die Grabkammer liegen, in der einst der Leichnam Christi drei Tage lang gebettet war.

Auferweckt durch den mächtigen Weckruf einer Stimme aus vergangenen Juhraufenden, tritt der Christ aus der Grabeskirche ins Freie. Was nun dies der Ort gewesen sein, an welchem einst die Schädelstätte emporgeragt, mag hier das Felsen-Grab gelegen haben, in dem der Leib Jesu Christi einst geruht, ob hier frommer Christensinn den richtigen Platz gefunden oder nicht, das ändert nichts an der Wahrheit dessen, was einst hier im Osten vor Jerusalem am Fuße des Ölberges sich zugetragen.

Karfreitag.

(Nach Venantius Fortunatus, um 570.)

Des Königs Banner flatternd schwall, Aufblüht das Kreuz geheimnisvoll, Drauf, der den Menschen Leben warb, Als Mensch geworden hing und starb.

O Baum, geschmückt und leuchtend weit, Dich ziert des Königs Purpurkleid; Erwählt bist du, an deinem Miß Zu tragen so hochheilige Last.

An deinen Armen, selig Holz, Hing aller Zeiten höchster Stolz; Der Körper du als Wage wogst, Der Hölle du den Sieg entzogst.

Seil dir, Altar, Seil Opfer dir, Des bitteren Leidens süßer Zier, Wo einst der Tod des Leben nahm, Und aus dem Tod das Leben kam.

O Kreuz, du einzige Hoffnung hier In Leidenszeit, ergreift sie mir, Den Frommen schenk vermehrte Schuld, Die Sünder erlös von Schuld!

Richard ZOOZmann

Bedingungen, die einem Europäer so günstig erscheinen, für den Amerikaner gar nicht besonders verlockend. Es ist daher fraglich, ob Deutschland durch ein systematisches Fernbleiben vom amerikanischen Markt und durch Senkung seines heimischen Kursstandes die Anleihebedingungen amerikanischer Geldgeber zu seinen Gunsten noch wesentlich verbessern kann. Es scheint, daß die Grenze der Kreditverbilligung vorerst erreicht ist.

Ein Fürforgesögling als falscher Arzt.

Selbstmordversuch nach der Verhaftung.
Ein Fürforgesögling und ehemaliger Sträfling, der auf Grund gefälschter Zeugnisse mehrere Monate hindurch an der Lungenerkrankung Grabowsee bei Oranienburg als Arzt tätig war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Karl Richard Schuchardt aus Hildburghausen in Thüringen, der seit langem von zahlreichen Behörden wegen Kreditbetrügereien und Unterschlagung gesucht wurde. Schuchardt wurde nunmehr in Wilmersdorf bei Posen, wo er sich unter einem anderen Namen als praktischer Arzt betätigen wollte, entlarvt und in Haft genommen. Bei der Festnahme machte Schuchardt einen Selbstmordversuch, indem er vom ersten Stock seines Wohngebäudes aus über das Treppengeländer in das Erdgeschoß hinabsprang. In lebensgefährlichem Zustande wurde er als Strafgefangener in die Berliner Charité übergeführt.

Der Untergang der „Titanic“.

Eine Erinnerung an den 15. April 1912.
Vor fünfzehn Jahren, am 15. April 1912, stieß der englische Schnelldampfer „Titanic“ der White Star Line, der sich auf seiner ersten Reise befand, bei sternentarer Nacht und Windstille auf einen mächtigen Eisberg, der das für „unsinkbar“ erklärte Riesenschiff von 45 000 Registertonnen Raum derart beschädigte, daß es drei Stunden nach dem Zusammenstoß, mit dem Vordersteven nach unten gerichtet, sank. Das gewaltige Schwefelschiff der „Olympic“ war seinem Unglück sozusagen in die Arme gelaufen, denn es war durch Funkpruch eines anderen Schiffes vor Eisgefahr gewarnt und es war auch bereits am 14. April Treibeis in riesigen Schollen gesichtet worden. Von den insgesamt 2340 Köpfen Fahrgäste und Besatzung wurden nur 705 in Booten gerettet und von dem durch Funkpruch herbeigerufenen Dampfer „Carpathia“ aufgenommen; trotz des günstigen Wetters fanden 1635 Menschen den Tod in den Wellen, weil die Zahl der Rettungsboote bei weitem nicht ausreichte. Die ungeheure Aufregung, die diese erschütternde Schiffskatastrophe in der ganzen Welt hervorrief, führte bei fast allen großen Dampfschiffahrtsgesellschaften zur Änderung der Dampferwege und zur Vorbereitung anderer Vorbeugungsmaßnahmen. Die „Titanic“ war im Jahre 1911 erbaut worden, hatte eine Länge von 260 und eine Breite von 28,2 Meter und eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen.

Tages-Chronik.

○ **Aufhebung des Konkurses der Herzogin zu Schleswig-Holstein.** Zur Konkursfrage über das Vermögen der Herzogin Dorothea Marie zu Schleswig-Holstein wird gemeldet: Der Adolphi-John der Herzogin, Prinz Johann Georg zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, der seine angeblichen Rechte nur dem guten Willen der Herzogin verdankt, hatte durch seinen leiblichen Vater als Kläger Konkurs über das Vermögen seiner Adoptivmutter beantragt. Hiergegen legte die Herzogin beim Landgericht Hagen Beschwerde ein, das den Konkursverwalter seines Amtes enthob. Hierauf legte der Prinz Beschwerde beim Oberlandesgericht Breslau ein. Dieses hat die Beschwerde endgültig rechtskräftig zurückgewiesen. Damit hat der Konkurs rechtskräftig sein Ende gefunden.

○ **Schwerer Einbruch in das Belgier Amtsgelände.** In das Amtsgelände Belgien, das in der Burg Eisenhardt untergebracht ist, drangen Einbrecher ein und stahlen aus dem Gerichtssaalraum Geldwerte im Betrage von 22 000 Mark. So fielen den Dieben u. a. für 1300 Mark Gerichtskostenmarken, Hypothekenbriefe im Gesamtwerte von 19 500 Mark und vieles Bargeld in die Hände. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

○ **Ein Kreis zu Tode geschleift.** Bei Schwedt gingen die drei Pferde eines Ackerwagens vom Gute Penzberg durch. Dabei kam die aus Brettern bestehende Ladung ins Rutschen und der Mitfahrer, ein alter Mann, fiel vom Wagen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Kutscher wurde heruntergerissen und schwer verletzt.

○ **Beim Wasserport verunglückt.** An der Pontonbrücke über die Saale bei Wettin kenterte ein Sportboot aus Halle mit fünf Insassen. Der Steuermann, der sich die Schnuren des Steuerruders um den Leib gebunden hatte, konnte sich, als der Anprall an die Brücke erfolgte, nicht rechtzeitig losmachen und ertrank.

○ **Zwei Personen von einem Baumstamm erschlagen.** Im Gemeindeveld von Mallerstetten (Oberpfalz) wurde dem früheren Bürgermeister Kähler und einer Jahnmaße beim Asteigen von einem ins Rollen gekommenen Baumstamm die Schädeldecke zertrümmert. Beide waren auf der Stelle tot. Von den an der gleichen Stelle beschäftigten Arbeitern wurde einer leicht verletzt, während sich die anderen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

○ **1930 Weltausstellung in Brüssel.** Im Jahre 1930 wird in Brüssel zur Jahrhundertfeier der belgischen Unabhängigkeit eine große Weltausstellung abgehalten werden. Wie verlautet, haben Frankreich, Peru, Griechenland und Monaco ihre Teilnahme bereits zugesagt. In demselben Jahr wird eine gleiche Ausstellung in Lüttich stattfinden.

○ **Goldfunde im Van.** Wie man mitteilt, wurde festgestellt, daß der Fluß Van in Kleinasien, ein Nebenfluß des Euphrat, Gold und Silber führt. Den Untersuchungen des Warschauer geologischen Instituts zufolge wurden in einer Tonne Sand des Flusses Van fünf Gramm Gold und zwölf Gramm Silber festgestellt. Wie das Blatt behauptet, würde sich eine Gold- und Silberwäscherei bezahlbar machen.

Bunte Tageschronik.

Stettin. In Bötz wurde das zweieinhalbjährige Kind des Arbeiters Breit, das neben der Windmühle spielte, von einem Windmühlenschilder erschlagen und getötet.

Newyork. Das amerikanische Institut für graphische Künste teilt mit, daß Amerika die vom Mai bis September 1927 dauernde Internationale Buchausstellung in Leipzig beschiden werde.

Großfeuer in einem Wolfenträger.

(Zu unserer gestrigen Drahtmeldung.)

In New York brach in dem hölzernen Oberbau des Niederlandhotels, eines Neubaus von 560 Fuß Höhe in der Fifth Avenue, Feuer aus. Der Brandherd lag zwischen dem 30. und 38. Stockwerk, so daß die Schlauchleitungen der Feuerwehr nicht ausreichten. Außerdem wurde das Feuer, das meilenweit sichtbar war, durch den Wind begünstigt. Auch durch herabfallende brennende Holzteile wurde die Bekämpfung des Feuers wesentlich behindert. Das Hotel war noch nicht besetzt. Personen wurden nicht verletzt. Es handelt sich um die größte Feuersbrunst in der New Yorker Geschichte. Die Feuerwehr ist völlig ohnmächtig, da der Wasserdruck für diese Höhe unzureichend ist. Sie begnügt sich mit der Absperrung und Sicherung der Nachbarhäuser, welche durch den niederprasselnden Feuerregen bedroht sind.

Riesenmassen umlagern das Gebäude und bevölkern den nahegelegenen Zentralpark. Tausende von Polizisten haben die größte Mühe, die Menschenmassen einigermaßen von dem gefährlichen Brandort zurückzuhalten. Brennende Balken, Lüren und Fenster fallen andauernd auf die Straßen und umliegenden Dächer, wodurch die Arbeit der Feuerwehr aufs äußerste gefährdet wird. Der gesamte Verkehr mußte umgelegt werden. Das Feuer war bis zu den äußersten Vororten von Long Island sichtbar.

Der Riesenbrand gelöscht.

Newyork, 13. April. Das Riesenfeuer im Netherland-Hotel ist nunmehr völlig gelöscht worden.

Der schwere Tornado in Texas. — Bisher 125 Opfer geborgen.

Newyork, 13. April. Bei den Aufräumarbeiten in der von einem schweren Tornado heimgesuchten Ortschaft Kod-Springs im Staate Texas sind bisher 125 Tote aus den Trümmern geborgen worden. Die ganze Ortschaft ist dem Erdboden gleichgemacht worden.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Schiedsspruch für die Zigarrenindustrie von den Arbeitnehmern abgelehnt.) Die Funktionäre des Tabakarbeiterverbandes nahmen zu dem neuen Schiedsspruch für die Zigarrenindustrie Stellung und kamen zu dem Ergebnis, ihn abzulehnen. Vom Reichsarbeitsminister sind auf Sonnabend Nachverhandlungen angefangen worden, in denen, wie verlautet, der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden dürfte, um durch die Schaffung eines Zwangstarifes die bevorstehende Aussperrung der Tabakarbeiter zu verhindern. Die Kündigungstermine für die Tabakarbeiter laufen am Sonnabend ab; von der Aussperrung würden im ganzen Reiche etwa 125 000 Arbeitnehmer betroffen werden.

Kongresse und Versammlungen.

k. Die Hauptversammlung des Bundes der Kolonialfreunde. Vom 7. bis 9. Mai wird in Gera die diesjährige Hauptversammlung des Bundes der Kolonialfreunde e. V., Sitz Berlin, abgehalten werden. Die Ortsgruppen aus ganz Deutschland und Österreich werden ihre Vertreter entsenden. Die Rede des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, wird durch Mundfunk verbreitet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Größere Unterschlagungen,** begangen als Prokurist und Vertreter der König-Friedrich-August-Mühlwerke A.-G. in Dölzsch, wurden dem 1882 geborenen Kaufmann Carl Reinhold Krause in einer Verhandlung zur Last gelegt, die am Dienstag vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden erneut arbeitsamtlich war. Nach der erhobenen Anklage soll der ungetreue Prokurist rund 25 000 RM. nach und nach veruntreut haben. Bereits Mitte Januar war Termin angesetzt worden, doch wurden vom Beschuldigten und dessen Verteidiger Rechtsanwalt Giese eine Reihe Beweisanträge gestellt, die eine Vertagung erforderlich machten. Was die verübten Unregelmäßigkeiten im einzelnen anbelangt, wurde Krause beschuldigt, in den letzten Jahren seiner Tätigkeit vereinnahmte Kundengelder im eigenen Nutzen verwendet zu haben. Letzteres bestritt er, einmal seien erhebliche Beträge zur Gewinnung von Kunden, sonst zur Hebung und Belegung des Geschäfts, und damit zur Festigung seiner Position verwendet worden. Um neue Kunden heranzuziehen, habe er zum Teil die Abendstunden gewählt und bei Zechereien große Aufwendungen gemacht, aber alles aus geschäftlichen Interessen. Die Verwendung derartiger vereinnahmter Gelder sei auch erfolgt, um mit Provisionen verrechnet zu werden, eine unrechtmäßige Bereicherung habe nie vorgelegen. Der Angeklagte, der eine ganze Reihe Gründe anführte, um seine Unschuld zu beweisen und um die begangenen Handlungen zu rechtfertigen, wurde während der weiteren Beweiserhebung teilweise sehr ernst befragt. Aus Zeugnisaussagen ging hervor, daß die Firma mit dieser Art geschäftlichem Interesse und mit dem vom Angeklagten eingeschlagenen Wege, das Geschäft zu beleben, durchaus nicht einverstanden war. Die Schuld galt als voll erwiesen, die Handlungsweise stellte sich als grober Vertrauensbruch dar. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, wurde Krause wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Unverbeifert.** Der Arbeiter Paul Theodor Bernhard, geboren am 7. Oktober 1900 zu Pirna-Copitz, oft und auch erheblich vorbestraft, mußte sich wegen einer Anzahl in Dresden und Riesa im Rückfalle verübter Diebereien vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Der Angeklagte ist ernst lungenleidend, er gibt an, schwer Arbeit zu finden. Aus Not habe er all die Straftaten — zum Teil Gelegenheitsdiebereien — begangen. Erst Mitte Januar wegen einer Reihe Diebstähle zu zwei Jahren Gefängnis, und Anfang März erneut verurteilt, wurde Bernhard nunmehr mit einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis belegt, daneben geht er auf drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig.

§ **Der Scheunenbrand im Kaiserlichen Gute in Besterwitz** in der Donnerstagnacht vergangener Woche hat begrifflicherweise zu allerlei Gerüchten über den mutmaßlichen Täter geführt. Als Entstehungsursache wird vorsätzliche Brandstiftung angenommen. An der Brandstelle wurden eine Zigarettenschachtel und Zündhölzer gefunden, wie solche in der dortigen Gegend nicht gebräuchlich sind. Die polizeilichen Erörterungen dauern unvermindert fort. Dieser Scheunenbrand ist deshalb bemerkenswert, weil der Chemann der Besitzerin verw. Kaiser am 15. August 1920, wie bereits kurz erwähnt worden ist, von einem Feld-

Wunder-Eben

Leipzig Welle 357,1 — Dresden Welle 294.

Freitag (Karfreitag), 15. April.

8.30—9.00: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. G. Müller.) * 9.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Willi Buschhoff-Berlin (Mezzosopran), Dr. Siegfried Karg-Clert (Hornist). 1. Aus „Das hohe Lied“, Simons Fall, Glend und letzte Rede. 2. F. S. Bach: Präludium und Fuge (B-Moll). 3. Kurt Seyditz: Die hohe Ebene. Franz Werfel: Als ich mit dein' Wandeln auf den Tod entzückte; Jesus und der Wasserweg. 4. Karg-Clert: Crucifixus. 5. Goethe: Über allen Gipfeln: Künstlers Abendlied; In den Mond; Der Gott und die Dajadere. 6. Karg-Clert: Lamentation. * 11.00 bis 11.30: Dr. Artur Zwintscher-Dresden: Vom reinen Menschentum. * 11.30—12.00: Geh. Studienrat Prof. Dr. Hieronymus-Erfurt: Die Lutherstätten. * 12.00—13.00: Musikalische Stunde. * 16.00: Haydn: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze. Oratorium für Soli, Chor und Orchester. Dirigent: Alfred Szendrei. Solisten: Eva Graf (Sopran), Martha Adam (Alt), Kammerfänger Willi Schmidt-Jena (Tenor), Michael Witowski (Bass). Chor: Die Leipziger Draorienvereinigung. Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. * 18.15—18.45: Dr. Felix Zimmermann-Dresden: Klopstocks „Messias“. * 18.45—20.00: Aus Klopstocks „Messias“. Mitwirk.: Friedrich Erhard-Dresden (Mezzosopran), Gustav Krüschke (Violine), Theodor Blumer (Klavier). 1. Joh. Seb. Bach: Adagio a. d. Violinconcert (E-Dur). 2. Klopstock: Aus dem „Messias“. 3. Beethoven: Adagio cantabile a. d. Sonate C-Moll für Violine und Klavier. * 20.15: Hörspiel: „Die drei Marien.“ Eine Passions-Sinfabel von Gerh. Herm. Mosler. Spielleitung: Julius Witte. Musik. Leitung: Alfred Simon. Die Erzählerin: Hedwig Wangel-Berlin. Die Stimme der Mutter Maria: Maria Verthold-Riemenschneider (Sopran). Die Stimme des Mädchens Maria: Dorothea Schröder (Mezzosopran). Die Stimme der Dirne Maria: Klara Mir (Alt). Chor: Männerchor aus der Leipziger Draorienvereinigung. * 22.00: Sportfunk.

Berlin Welle 484, 566.

9.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Chor der Bismarck-Realschule. Leitung: Werner Rud. Johannes Schulte. Alle Mann (Sopran). Violoncello Lehmann (Alt). Im Stigel: Werner Rud. 1. Und es ward Finsternis. 2. Wessigung Jes. 53. 3. Jerusalem, die du tödest. Arie aus „Paulus“. 4. Leidensgeschichte 1 (bis Parabass). 5. Choral: O Haupt voll Blut und Wunden. 6. Ansprache des Superintendenten Augustus, Berlin-Spandau. 7. Choral: Ich will hier bei dir stehen. 8. Leidensgeschichte 2 (bis Geißelung). 9. Die Schmach bricht ihm sein Herz, Arie aus „Messias“. 10. Leidensgeschichte 3 (Kreuzigung und Tod). 11. Choral: Wenn ich einmal soll scheiden. * 4.00: Sendespiel: Die Entwicklung der deutschen Oper: „Paris! Paris! Ein Bühnenwechselfestspiel von Richard Wagner. Dirigent: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max von Schilling. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Personen: Amfortas: Cornelis Bronsgeest. Gurnemanz: Alexander Ripplis. Paris! Paris! Friedrich Soot. Klingsor: Guard Habich. Kundry: Barbara Kemp. Solo-Blumenmädchen, Gratsritter und Knappen. Gratsritter: Gottfried Gageborn. Berliner Funkchor. Leitung: Prof. Hugo Nibel. Berliner Funkorchester. Es beginnen: Der 1. Teil um 4 Uhr, der 2. Teil um 6.30, der 3. Teil um 8.30.

Königs wusterhausen Welle 1250.

9.00: Morgenfeier. (Übertragung aus Berlin.) Ab * 3.00: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 252 bringt das gesamte Berliner Programm.

diebe erschossen wurde. In jenem Augustmorgen hatte Gutsbecker Kaiser drei Männer erappt, die für ihr Kleinwied auf den dortigen Feldern Ake rupften. Das begangene Verbrechen war lange Zeit unaufgeklärt geblieben. Durch Streich an der Arbeitsstelle war der Täter Anfang 1922 verraten worden. Es war ein in unmittelbarer Nähe des erschossenen Gutsbesizers wohnender jüngerer Arbeiter, der in der Sitzung des Schwurgerichts vom 19. Juni 1922 wegen Totschlags unter Zustimmung mildernder Umstände zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Wer die beiden anderen Kleddiebe damals geweien sind, die der verurteilte Täter nicht gekannt haben will, und die als Zeugen resp. Mittäter in Betracht kommen würden, ist bis auf die heutigen Tage nicht in Erfahrung zu bringen gewesen. In jener Schwurgerichtsverhandlung gab der Angeklagte an, die beiden anderen Spitzhüben hätten Gutsbecker Kaiser erst verprügelt wollen, er habe selbige aber zurückgerufen mit der Drohung, daß er schießen werde, was dann auch geschah. Die Gerichte und Maßnahmen, daß der jegige Brandfall im Kaiserlichen Gute mit jener Bluttat in Verbindung zu bringen sei, haben bisher keinerlei Anhaltspunkte oder sonstige Bestätigung gefunden.

§ **Der Prozeß gegen das Haus Doorn.** Für Mittwoch war Entscheidungstermin in dem Prozeß der Sprachheilkundigen Frau Müller-Dresden gegen den Nervenarzt Dr. Haemel und das Haus Doorn angesetzt. Es kam jedoch zu keiner Entscheidung, vielmehr verkündete das Gericht einen neuen Beweisbeschluss, wonach noch ein Sachverständiger über die Angemessenheit des von Frau Müller geforderten Honorars zu hören ist. Das endgültige Urteil ist also erst nach Vernehmung dieses Sachverständigen zu erwarten.

§ **Bestätigte Todesurteile im Morozowetz-Dommer.** Als sich im Dezember vorigen Jahres in Dresden der Morozowetz-Dommer abspielte, erklärte der Verteidiger des angeklagten Dispositioners Krönert, die grausige Tat sei das Resultat eines Liebesraubes gewesen. Dieser Liebesraub war vor dem ersten Strafgericht des Reichsgerichts Gegenstand der Revisionsverhandlung, die damit endete, daß die Todesurteile, die am 13. Dezember vorigen Jahres vom Schwurgericht Dresden verhängt worden waren, bestätigt wurden.

§ **Berufung des Verteidigers der Frau Maret.** In Wien hat der Verteidiger der Frau Maret, Dr. Zeirich, gegen jenen Teil des Urteils, in dem Frau Maret der Verleumdung und der Verleitung zur falschen Zeugnisaussage schuldig erkannt wurde, die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung angemeldet. Auch von seiten der Verteidiger der anderen Verurteilten ist die Anwendung derselben Rechtsmittel für ihre Klienten zu erwarten.

§ **Um die Entschädigung für Rudolf Haas.** Einige Landtagsabgeordnete führten unter Hinweis auf Pressemeldungen aus, der Fabrikant Rudolf Haas, dem die Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungsmaßnahme zugewilligt habe, sei mit unbegründet hohen Erfordernissen herbeigerufen. — Auf die Frage, welche Entschädigungssumme zur Auszahlung gebracht worden sei, erwidert der preussische Justizminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, daß über die Höhe der zu zahlenden Entschädigung noch keine Entscheidung getroffen sei.

§ **Sühne für die Autokatastrophe von Rudowa.** Vor dem Großen Schöffengericht in Glatz fand die Verhandlung gegen den 25jährigen Chauffeur Emil Janza statt, der die Autokatastrophe bei Bad Rudowa verurteilt hat. Wie erinnerlich, war ein Lastkraftwagen, auf dem sich 65 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden hatten, rückwärts eine steile Chaussee hinabgerollt, hatte sich überschlagen und war in einen Bach gestürzt. Dabei fanden sieben Personen den Tod und rund 50 Personen trugen Verletzungen davon. Der Chauffeur wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu einem Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gächfisches.

Können Gerichtsverfahren schneller erledigt werden?

In der Presse wurde dieser Tage Mitteilung gemacht über eine „bemerkenswerte“ und „erfreuliche“ Verordnung des Sächsischen Justizministeriums über die Beschleunigung der Strafverfahren. Daß Gerichtsverfahren in vielen Fällen schneller erledigt werden sollten und könnten, ist eine Binsenwahrheit. Die Frage ist nur, wo liegt die Schuld? Daß die Justizbeamten, die unter einer in den letzten Jahren ständig gewachsenen Arbeitslast zu leiden haben, keine Anerkennung für ihre aufreibende Tätigkeit finden, daran haben sie sich wohl schon gewöhnt. Unberechtigte Vorwürfe sollten ihnen aber erspart bleiben.

Die Hauptursache für Prozeßverzögerungen liegt darin, daß nicht genügend Arbeitskräfte eingestellt werden, und daß der Geschäftsbetrieb sich in gänzlich veralteten Bahnen bewegt, über die jeder Geschäftsmann den Kopf schütteln würde. Was könnte an Arbeitskraft, Zeit und Geld gespart werden, wenn z. B. Richter und Staatsanwälte jederzeit ihre oft sehr umfangreichen Entscheidungen stenotypisch diktieren könnten. So aber schreiben sie die meisten Stundenlang selbst mit der Hand.

Während der Reallohn der Justizjuristen den Vorkriegsstand noch nicht erreicht hat, ist der Arbeitsstoff seitdem meist verdoppelt worden. Die aus den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen erwachsenen neuen Rechtsprobleme — man denke nur an die Aufwertung — und die Prozeßreformen haben vielfach eine ungeheure Mehrbelastung mit sich gebracht. Wo dem Vorsitzenden in Strafsachen früher vier juristische Beisitzer zur Urteilsanfertigung zur Verfügung standen, hat er jetzt in der Regel keinen mehr, weil die Strafsache zum größten Teile vom Einzelrichter ausgeübt wird. Die Staatsanwälte werden durch stark vermehrten Sitzungsdienst ihren sonstigen Aufgaben entzogen. Jeder Untersuchungsrichter hat gleichzeitig mehrere große Voruntersuchungen nebeneinander zu führen. Deren Umfang läßt sich im voraus nicht übersehen. Krank werden möchte bei dem heutigen Geschäftsgang ein Richter oder Staatsanwalt überhaupt nicht, denn Erfolg kann nicht gestellt werden dank einer Personalpolitik, die oft gerade die besten Kräfte abgehalten hat, in den Justizdienst zu gehen. Es ist zu verwundern, daß der ungeheure Arbeitsstoff mit unzureichenden Kräften und ganz unzulänglichen technischen Mitteln überhaupt noch so erledigt wird, wie es geschieht. Die Arbeitsfreudigkeit ist vielfach dahin, verdrängt durch Verbitterung. Noch hilft das Pflichtgefühl. Man soll dem aber nicht zuviel zumuten. Man sollte vielmehr endlich einmal ernstlich an die unbedingt notwendige Entlastung der Justizbeamten denken. Das ist der einzige Weg zu einer wirklichen Beschleunigung der Gerichtsverfahren.

„Ein trauriger Gedenktag“.

Dresden. Das Organ der „Linkssozialisten“, der „Volksstaat“, bringt unter der Ueberschrift „Ein trauriger Gedenktag“ in seiner Dienstagnummer einen sehr scharfen Artikel zum achtjährigen Gedenktag der Ermordung des ehemaligen sozialistischen sächsischen Kriegsministers Neuring und schreibt zum Schlusse: Nun sind jene Männer, die von der Dresdener Volkszeitung seinerzeit mit Recht als die moralischen Urheber des Neuring-Mordes gebrandmarkt worden waren, heute nicht nur Mitglieder der SPD, sogar deren bestimmende Kräfte. Ist es ein Wunder, daß diese Partei seitdem von dem schrecklichen Geiste der Hehe, des Terrors, der blindwütigen Gewalttätigkeit verweht wurde, von jenem Geiste, der sich einst in der grauenhaften Bluttat an Neuring entladen hatte? Heute sind es die „Linkssozialisten“, gegen die dieser Geist wütet: gegen die Mitglieder der USPD, wird von jenen Männern mit ihrer Mord- und Terrormentalität der gleiche Haß geschürt, dem ein Neuring zum Opfer gefallen war. Wir waren jüngst, während der Bekehrungs-Debatte, auf der Landtagstribüne Zeuge eines Gespräches zwischen zwei linkssozialistischen Arbeitern: „Ebenso wie es Neuring geschah, müßte man auch die „Linkssozialisten“ in die Elbe werfen“, sagten sie. Dahin hat es die linkssozialistische Presse gebracht. Mit dieser seelischen Haltung der Gewalttätigkeit will die linkssozialistische Presse die Menschheit erlösen und die Arbeitererschaft befreien: In Wahrheit trägt sie zur seelischen Verderbnis der Arbeitererschaft bei und bereitet verbrecherische Taten von der Art des Neuring-Mordes vor.“

Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: „Heute vor acht Jahren fiel der Kriegsminister Neuring einem unbeherrschten und gewalttätigen Mob zum Opfer. Weil Neuring sich einigen radikalen Forderungen widersetzte, wurde vor acht Jahren das Blochhaus gestürmt, um ihn in die Hände zu bekommen. Die mildgewordene Menge bemächtigte sich seiner, stürzte ihn in die Elbe und als Neuring sich durch Schwimmen zu retten suchte, wurde er durch Maschinengewehrschüsse getötet. Die Tat selbst war schließlich das Ergebnis einer planmäßigen Hehe, die seinerzeit gegen die Regierung betrieben wurde. Erinnert sei nur an jene oft zitierte Rede eines derzeitigen Reichstagsabgeordneten im Landtage, in der er den gewaltsamen Sturz der Regierung, der Neuring angehörte, voraussetzte. Wenn auch heute von der Schußwaffe nicht mehr so leicht Gebrauch gemacht werden kann, so sind doch die Methoden des Kampfes bei diesen radikalen Elementen die gleichen geblieben. Erinnert sei nur an jene Standalkassen, die sich vor kurzem im Landtage abspielten, und die das unbeherrschte tierische Element erneut offenbarten, dem Neuring vor acht Jahren zum Opfer fiel.“

Die Linkssozialisten gegen Abrüstung und Erfüllungspolitik!

Die linkssozialistische „Dresdener Volkszeitung“ bemerkt zu einer Meldung der „Deutschen Zeitung“, wonach zwecks Erfüllung des Dawesplanes die Umwandlung der Reichspost in eine Aktiengesellschaft, die Einführung des Tabakmonopols geplant sei: Was an diesen zweifelhaften Angaben richtig ist, konnte bisher nicht genau festgestellt werden, aber ähnlich sehe es den Deutschnationalen immerhin, wenn sie sich auch in Zukunft als Regierungspartei mit allen Mitteln bemühen, nicht nur Festungen zu schleifen, um dem Willen der Entente gerecht zu werden, sondern auch den Dawesplan bis aufs Letzte zu verwirklichen.“ — Vielleicht wird aus dem Saulus Edler gar noch ein Paulus!?

Die Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die in Dresden am 25. und 26. Juni stattfindet, wird mit einer Sitzung des Kuratoriums des in Dresden befindlichen Kaiser-Wilhelm-Institutes für Vederforschung verbunden sein. Wahrscheinlich wird auch eine Sitzung des Senats der Gesellschaft stattfinden. Aus Anlaß der Mitgliederversammlung wird der bekannte Vererbungsforcher Prof. Dr. Erwin Baur einen Vortrag über „Die experimentelle Erzeugung leistungsfähiger Rassen unserer Kulturpflanzen“ halten. Außerdem sind eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen seitens der sächsischen Staatsregierung und der Dresdener Stadtverwaltung in Aussicht genommen.

Die Konturfe im Monat März 1927 in Sachsen.

Im Monat März sind nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes 122 Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 65 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 68 Anträgen ist stattgegeben worden, während 54 mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konturfe betrafen 71 natürliche Personen und Einzelunternehmen, 18 Gesellschaften (darunter 5 offene Handelsgesellschaften und 11 Gesellschaften m. b. H.), sowie 33 Nachlässe. 25 entfielen auf die Industrie, 50 auf den Warenhandel, 13 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 125 schwebende Konturverfahren, davon 92 durch Schlußverteilung, 28 durch Zwangsvergleich und 5 wegen Masse-mangels. Neben den Konturfe sind 12 Geschäftsaufsicht-ten zur Abwendung des Konturfe angeordnet und 5 abgelehnt worden. Davon betrafen 10 natürliche Personen und Einzelunternehmen, sowie 7 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften und 4 Gesellschaften m. b. H.), 8 entfielen auf die Industrie, 7 auf den Warenhandel und 2 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 23 Geschäftsaufsichten, und zwar 21 durch Zwangsvergleich und 2 aus anderen Gründen. Von insgesamt beteiligten 251 Unternehmen waren 165 (= 65,7%) erst nach dem Kriege entstanden, gegen 10 (= 4,0%) aus der Kriegszeit und 73 (= 29,1%) aus der Vorkriegszeit stammende, sowie 3 (= 1,2%), bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

Beilegung der Differenzen in der sächsischen Lederindustrie.

Im Lohnstreit der sächsischen Lederindustrie hat der Schlichter nach dem Scheitern der Einigungsverhandlungen vor dem Landes-schlichter den am 15. März in der Spruchkammer des Tarifamtes gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Der Kampf wird dadurch vermieden. Die Stundenlöhne betragen nach dem Spruch vom 1. April bis 30. September für gelernte und besonders geübte Arbeiter über 21 Jahre in der Ortsklasse I 82 Pfg., II 78 Pfg., III 75 Pfg.; für Hilfsarbeiter über 21 Jahre 74, 70 und 68 Pfg.; für Arbeiterinnen über 21 Jahre 55, 52 und 50 Pfg. Der Manteltarif läuft wie bisher weiter. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden; Mehrarbeit ist unzulässig; dringende notwendige Ueberstunden werden mit 25 Prozent, Sonntags mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt.

Ein Reichsgerichtsurteil zum Schutze der Privatwirtschaft.

Das Reichsgericht hat jetzt den häufig üblichen Mißbrauch behördlicher Autorität zur Förderung von Unternehmungen der öffentlichen Hand im Wettbewerb mit privaten Unternehmungen in einem außerordentlich wertvollen und bedeutsamen Urteil als gegen die guten Sitten und das Wettbewerbsgesetz verstößend bezeichnet. In dem Urteil des Reichsgerichts, 2. Zivilsenat, vom 25. Januar 1927 — II 210, 26 — wird zu § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ausgeführt: „Der Mißbrauch behördlicher Autorität zur Förderung von Unternehmungen der öffentlichen Hand im Wettbewerb mit privaten Unternehmungen verstößt gegen die guten Sitten und gegen das Wettbewerbsgesetz. Der gleiche Verstoß fällt einem öffentlich-rechtlichen Unternehmen zur Last, welches eine Behörde um eine derartige Förderung seines Wettbewerbs angeht.“

Aus der Tschechoslowakei.

Eine rätselhafte Vergiftung.

Benfen b. Teich. Am Montag erkrankten in der Weife-rei der Firma Großmann unter Vergiftungserscheinungen zwei Arbeiter und zwei Arbeiterinnen. Die Betroffenen tranken schon seit Wochen jeden Vormittag frische ungetohtte Ziegenmilch. So tranken sie auch am Montag ihr gewohntes Quantum. Bald nach dem Genuße wurde ihnen unwohl, und der rasch herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest. Ob die Milch irgendwelche Giftstoffe enthielt oder ob andere Ursachen einer Vergiftung vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Zwei der Erkrankten befinden sich in Lebensgefahr, während der Zustand der zwei anderen sich bereits gebessert hat.

In der Elbe ertrunken.

In Kraup ist am 12. d. M. ein 15jähriger Knabe er-trunken. Derselbe hat kastanienbraunes Haar, trägt dunklen Anzug, braune hohe Schnürschuhe und hat einen silbernen Fingerring mit Totenkopf. Die Strommeisterei Teich, Telephon 161, erucht bei Auffindung um Verständigung.

Aus dem Flugzeug gestürzt und unverletzt.

Nach Meldungen aus Buenos Aires stürzte während eines Übungsfluges von 5 Militärflugzeugen der an Bord eines der Flugzeuge befindliche argentinische Kriegsminister plötzlich aus bisher noch ungeklärten Gründen ab. Da er jedoch einen Fallschirm mit sich führte, gelang es ihm, unverletzt zu landen. Die Flugzeuge setzten ruhig ihren Flug fort, nachdem sie der General nach seiner Landung durch Signalzeichen verständigt hatte, daß er unverletzt geblieben sei.

Aus den Lichtspielhäusern.

„Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht“ — ein buntes Spiel in 6 Akten — wird ab heute bis mit Montag in den Sagonia-Lichtspielen im Film gezeigt. In den Lichtspielen Wendischfähre wird der Film nur am 1. und 2. Osterfeiertag laufen. Im Manuskriptbuch zu diesem Film heißt es am Anfang: Blinkende Klänge, zur Mensur getreuzt — perlender Traubensaft im leuchtenden Potal — schwere Krüge mit schäumendem Bier — bummelnde Studenten — lachende Jugend — das ist Heidelberg, die Stadt der Fröhlichkeit — die Stadt der tollen Streiche. Hier spielt sich in der Hauptsache die Liebesgeschichte eines jungen Studenten und eines reizenden Mädels ab, die sich beide — nach mehrjährigem Getrenntsein — endlich die Hände zum Eheband reichen können. Der Film ist reich an Abwechslung und bunten Bildern; der Kinobesuch ist des halb zu empfehlen. (S. Anz.)

Spiel und Sport.

Altona 93 in Dresden.

Der Fußballklub Altona 93 ist am Karfreitag in Dresden beim Dresdner Sport-Club zu Gast. Der Name des Gastes hatte in der deutschen Fußballwelt stets guten Klang. Für die Dresdner bedeutet dieses Treffen die letzte Vorbereitung für den am 1. Osterfeiertag stattfindenden Großkampf gegen den F. C. Penarol, Uruguay.

Das Schachturnier nahm mit den Parteien Carls-Bogoljubow remis, Holzhausen-Brinkmann remis, Krüger-Hilse (Sieger Hilse) und Wagner-Schömann (Sieger Wagner) seinen Anfang.

Aus Stadt und Land.

Werkstatt für den 15. und 16. April.
Sonnenaufgang 5⁵⁶ | Mondaufgang 5⁰² N.
Sonnenuntergang 6⁵⁰ | Monduntergang 5⁵⁶ N.
15. April. 1832 Wilhelm Busch geb.
16. April. 1817 Der Staatsmann Rudolf von Delbrück geb. — 1922 Deutsch-russischer Vertrag von Brest-Litovsk.

Die unterm Kreuz.

Es ist eigenartig, was das Kreuz auf Golgatha vermag. — Unter'm Kreuze stehen, die dem Heiland die Liebsten im Leben gewesen. — Ob sich Johannes und Maria, die Mutter Jesu, bis dahin je näher gekannt haben? — Es ist kaum anzunehmen. — Erst unterm Kreuze bindet Jesus die Beiden für immer zusammen. Da werden zwei, die sich bisher fremd geblieben waren, eins — um Jesu willen.

So haben sich viele unterm Kreuz des Herrn gefunden! — Was war denn Paulus, als er ein Christ geworden war? Ein Einsamer ist er gewesen. Die er bisher seine Freunde genannt gehabt, sie rüdten von ihm ab. — Aber ihn hatte nun einmal die Fülle der Liebe, ihr stetes — inniges — glühendes Rufen erreicht. Unter'm Kreuze des Heilandes war er zusammengebrochen. Liebe hatte ihm das Herz geöffnet. — Und siehe da: er hatte vergessen können, was dahinten ist. — Und so verlassen er am Anfang war, er hat neue Freunde gefunden, Menschen, mit denen er eins geworden ist — um Jesu willen.

So geht es allen, die unterm Kreuz des Heilandes kommen. Die Spötter haben für solche Menschen in ihrem Kreise keinen Platz mehr. Die früheren Freunde lärmten so laut. — Man steht unterm Kreuz des Heilandes — vor allem, wenn man ihn ganz lieb gehabt hat, unendlich allein. — Aber auf einmal klingt es vom Kreuze herab genau wie einst: „Weib, siehe, das ist dein Sohn!“ und der andere vernimmt: „Siehe, das ist deine Mutter!“ — Ja doch, Jesus gibt uns an Stelle derer, die wir verloren haben, andere Menschen. Und wir werden eins mit ihnen, wie mit den anderen vorher nie. . . .

Die Liebe Jesu ruft die unterm Kreuze stehn. — — — Es ist so schön, gerufen zu werden. — Wir haben alle unseren Namen. Jeder einen anderen, und vor dem Familiennamen stehen zwei oder drei weitere, die wir als Vornamen bezeichnen. Und einer darunter, das ist der Name, mit dem wir je und je gerufen worden sind. — Bei diesem Namen rief uns die Mutter daheim. Als wir klein waren, haben wir den Ruf der Mutter sofort gehört. Wir sind nur allzugern zu ihr gesprungen. Später war das anders. Da sind wir manchmal weit fortgelaufen, und Mutter hat dann manchmal lange rufen müssen, ehe uns ihre Stimme erreichte. Wenn Vater rief, da war es anders. Wir kannten seine Art zu rufen nur zu gut, und wir wußten, wenn er rief, dann erträgt die Sache keinen Aufschub. Drum waren wir sehr rasch zur Stelle. — Ja, wir sind viel gerufen worden. Von den Geschwistern, von den Lehrern, und besonders schön war's, wenn der Freund kam, oder wenn die beste Freundin rief. Da waren wir mit Blindenseile bei ihnen. Die Eltern wunderten sich da oft, wie schnell es bei uns gehen konnte. — Ja, wir sind viel gerufen worden. Oft ernst und streng, dann wieder, wenn wir krank darnieder lagen, lieb — lind und leise. . . . Und in der Fremde war es deshalb so besonders bitter, weil da niemand unsern Namen wußte. . . . und weil uns da niemand so rief, wie's einst zuhause war. — Und wenn es im Menschenleben einsam wird und der Abend kommt, dann ist das Allerbitterste, daß uns niemand mehr bei unserm Namen ruft. . . .

Aber einer ruft ununterbrochen. Jesus ist das und seine Liebe. Er ruft alle, die er unterm Kreuze stehn. Hier ruft er einen, den wir nicht kennen, und eines Tages gehen wir miteinander — als unzertrennliche Freunde.

So schlägt das Kreuz Christi Brücken über die breitesten Ströme, Brücken selbst über das Weltmeer. Das Rufen der Liebe bricht sich Bahn durch wolkenhohe Gebirge. Es fügt Herzen zusammen, die vorher nichts voneinander gewußt. — Jesu Liebe weiß, wessen der einzelne bedarf. Der eine braucht Liebe, die wie jene der Mutter zu trösten versteht. Andere bedürfen der frischen stützenden Kraft.

„Weib — siehe — das ist dein Sohn!“ — und: „Siehe, das ist deine Mutter!“ — Die Liebe des Himmels ruft unter das Kreuz. Und dann verbindet diese Liebe unzertrennlich — die unterm Kreuz.

Es ist eigenartig, was das Kreuz auf Golgatha vermag. Und sonderbar, daß ein Hauptmann der Heiden für alle unterm Kreuz als erster die Größe dieses Sterbens richtig dahin gebedeutet hat, daß er sagte: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ — — — Nur himmlische Liebe verbindet Menschen so fest! — — — Beator.

□ Reichswohnungszählung am 16. Mai. Am 16. Mai wird mitgeteilt: Im Reichsministerialblatt wird in dieser Woche die Verordnung zur Durchführung des „Gesetzes über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 zur Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden vom 2. März 1927“ veröffentlicht werden. Die Erhebungen finden am 16. Mai 1927 statt. Die drei Arten von Wohnungszählungen, die bei der Erhebung in Anwendung kommen, nämlich: die Grundstücksliste, die Wohnungskarte, der Meldebogen zur Feststellung der Wohnungszahl und die für die Ausbreitung des Urmaterials dienenden Druckfaden sind der Verordnung beigelegt.

— Die Kraftwagenverbindung Lichtenhainer Wasserfall-Hinterhermsdorf wird während der Osterfeiertage nach dem bisherigen Fahrplan wieder aufgenommen.

— Zu der Notiz „Ein unfreiwilliges Bad“ in Nr. 85 unserer Zeitung erhalten wir von der Befahrung des Dampfers „Rathen“ folgende Richtigstellung: Der Dampfer „Rathen“ hatte sich nicht in Bewegung gesetzt, sondern die Mannschaft war beim Brückenrücken beschäftigt. Der Unfall ist von der Mannschaft sofort bemerkt worden und durch das Zurufen ist dann erst der Bad-Schandaue Einwohner aufmerksam geworden.

— 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 16. d. M. feiert Malermeister Gustav Schödel-Ostrau sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Der Jubilar ist eine weit und breit bekannte Persönlichkeit.

— Die goldene Hochzeit können am Sonnabend Privatus Ehrhard Petrich und Gemahlin, Besitzer der Villa Caggiati, in geistiger und körperlicher Frische feiern.

— Lastautounfall. Gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr kam der 90-PS-Lastzug der Ziegelei Hüttel-Rathmannsdorf, mit Sand beladen, den Königsteiner Festungsberg herunter gefahren. Wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremsen prallte der Zug kurz vor den ersten Königsteiner Häusern gegen eine starke Linde, die er entwurzelte und stürzte in den Straßengraben, wo er in Trümmer ging. Der Geistesgegenwart des Chauffeurs ist es zu verdanken, daß er nach rechts gegen die Berglehne lenkte, hätte er nach links gesteuert, so wäre der Lastzug den steilen Abhang

hinunter auf die Eisenbahnschienen gestürzt. Chauffeur und Beifahrer sprangen rechtzeitig von ihren Sitzen, so daß sie glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen davonkamen. — An der Unfallstelle hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Personenschiffahrt. Aus Anlaß des während der Osterfeiertage zu erwartenden stärkeren Verkehrs läßt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A.-G. außer den planmäßigen Schiffen im Bedarfsfalle nach allen Richtungen zahlreiche Sonderfahrten ausführen. Am Sonnabend, den 16. d. M., fährt ein außerplanmäßiges Schiff mittags 12.15 nach allen Stationen bis Teichsen; weiterhin verkehren an beiden Feiertagen die Schiffe in Fahrt 8, mittags 12.15 ab Dresden direkt bis Bad Schandau. Ab Bad Schandau wird eine besondere Fahrgelegenheit nachm. 3.50 nach Rathen, im Anschluß an Fahrt 17, nach 4.45 ab Rathen—Dresden, geboten. Auf den an beiden Feiertagen erstmalig um 11 Uhr vorm. nach Schmilla fahrenden Lugusdampfer Dresden mit Konzert an Bord sei noch besonders hingewiesen.

Ostertarten. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Ohne Umschlag versandte gedruckte Ostertarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabortes, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfg. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Vollpostkarten (3 Pfg.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Abänderungen (Abänderungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die in offenem Umschlag versandten Ostertarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabortes wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Abänderungen (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortausdruck wie „Herzlichen Glückwunsch zum Osterfest“ und dgl. handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu fünf Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“, ergänzt, so ist die Gebühr für Vollpostkarten, also 5 Pfg., zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pfg., nach außerhalb 10 Pfg.). Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Abänderungen hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Verwendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Verwendung unter Umschlag als Briefgebühr. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr befristet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmung zu beachten.

Die vorjährigen Hochwasser Schäden in Sachsen. Aus einer Mitteilung des preussischen Ministeriums des Innern geht hervor, daß die Schadensfeststellungen aus den Hochwasserkatastrophen des vorigen Jahres im wesentlichen abgeschlossen sind. Dabei sind an behilflichen Schäden festgestellt worden in Oberschlesien, Niederschlesien, Brandenburg, Sachsen, Hannover und Wommern zusammen 87 Millionen Mark, wovon auf den Freistaat Sachsen allein 22 Millionen Mark entfallen.

Zwingerlotterie. Die Gewinnliste der am vergangenen Sonnabend gezogenen Zwingerlotterie wird erst am 21. April zur Ausgabe gelangen. — Folgende Hauptgewinne wurden gezogen: Prämie von 30 000 RM. Nr. 95 034 mit einem Gewinn von 3 RM., erster Hauptgewinn 20 000 RM. Nr. 163 147, zweiter Hauptgewinn 10 000 RM. Nr. 478 463, dritter Hauptgewinn 5000 RM. Nr. 121 031. Alle Lose mit der Endnummer 0 wurden mit 1 RM. gezogen. (Ohne Gewähr.)

Neue Fernspreckgebühren ab 1. Mai. Vom 1. Mai 1927 ab wird eine Grundgebühr als laufende Vergütung für die Bereitstellung und Instandhaltung der Anschlußleitung innerhalb des 5-Kilometer-Kreises der Vermittlungsstelle sowie der technischen Einrichtungen bei der Vermittlungsstelle und der Hauptstelle erhoben. Sie beträgt für jeden Hauptanschluß im Ortsnetz Bad Schandau monatlich 6 RM. und im Ortsnetz Reinhardtshaus monatlich 3 RM. — Die Ortsprekgebühr beträgt ab 1. Mai 0,10 RM.; mindestens sind für jeden Hauptanschluß monatlich zu entrichten in Bad Schandau die Gebühren für 30 Ortsprekgespräche und in Reinhardtshaus die Gebühren für 20 Ortsprekgespräche. Der Kostenbeitrag für die Verlängerung der Fernspreckdienststunden für Rechnung der Teilnehmer im Ortsnetz Bad Schandau beträgt ab 1. Mai für jeden Hauptanschluß monatlich 1,13 RM. — Die Fernspreckteilnehmer sind berechtigt, Einrichtungen bis zum 20. April 1927 auf den 30. April 1927 außerordentlich zu kündigen, wenn eine Verteuerung ihrer Einrichtungen eintritt.

Keine Aenderung der Einheitssturzschritt. Der Stenographen-Verband Stolze-Schrey (e. V.) und ein anderer kleinerer kurzschrittlicher Verband haben in einer Eingabe an die Regierungen des Reichs und der Länder die deutsche Einheitssturzschritt bemängelt und ihre alsbaldige Aenderung gefordert. Die beteiligten sächsischen Ministerien halten im jetzigen Zeitpunkt eine Aenderung der Einheitssturzschritt für nicht angängig.

In zwei Wochen 32 000 Erwerbslose weniger. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Abnahmebewegung des Angebotes auf dem Arbeitsmarkt setzt sich in bemerkenswertem Umfange fort. Vom 15. März bis 1. April 1927 hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 142 760 auf 110 874, also um 31 886 vermindert. Aus den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise ist zu entnehmen, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften mit Ausnahme weniger Berufsgruppen allgemein bedeutend lebhafter geworden ist, so daß die Vermittlungstätigkeit eine starke Belebung erfahren hat. Bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen Dresden und Leipzig wurden z. B. im Monat März 1927 zusammen 27 711 Stellen gegen 17 670 im Jahre 1926 besetzt.

Falkenstein. Eine Kohe. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. auch die Angelegenheit der beabsichtigten Erbauung eines Krematoriums durch den Verein für Feuerbestattung zu Auerbach zur Sprache gebracht, wozu sich u. a. auch der bürgerliche Bezirksleiter Kohe äußerte, wobei er angesichts der gegenwärtigen schweren Zeit es nicht für unbedingt nötig erachtete, den Krematoriumsbau zu fördern, weshalb er empfahl, sich erst mit Auerbach und Elfeld ins Einvernehmen zu setzen. Nach weiterer Aussprache bemerkte der kommunifische Vorsteher Hölzel, „wenn das Krematorium gebaut sei, empfehle er, als erstes Opfer Herrn Kohe zu verbrennen (!). Kohe verwahrte sich gegen diese Aeußerung. — Die L. N. N. schreiben hierzu: Herr Hölzel sollte sich für seine „geistvolle“ Bemerkung ein Patent geben lassen. In manchen Stadtparlamenten hat der Ton einen Tiefstand erreicht, der nicht mehr zu überbieten ist. Hölzel legt scheinbar Wert darauf, hierbei an erster Stelle mitzutun.

Küffels Auto-Rundfahrten Bad Schandau

Täglich Fahrten nach der Bastei, sowie Festung Königstein und Schweizermühle

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag werden folgende Sonderfahrten ausgeführt:

- Früh 9 Uhr:**
1. nach der Bastei
2. nach der Festung Königstein und Schweizermühle
- Nachmittags 2³⁰ Uhr:**
1. nach der Bastei
2. nach der Oberen Schleufe
- Abfahrtsstation: Marktplatz**

Dresden. Streit der Dresdner Kraftdroschken-Chauffeure. In einer am Dienstag abend abgehaltenen Versammlung der gewerkschaftlich organisierten Dresdner Kraftdroschken-Chauffeure wurde mit übergroßer Mehrheit der Beschluß gefaßt, von Mittwoch früh ab in den Streit zu treten. Die Ursache sind Lohnunterschiede mit den Kraftdroschkenunternehmern. Der Streit macht sich im Dresdner Straßenverkehr sehr bemerkbar, denn es fahren nur sehr wenig Kraftdroschken, die von den Besitzern selbst gesteuert werden.

Regisbau. Einsturz eines Hausgiebels. In der Nacht zum Sonnabend stürzte in der Mühlgasse ein Hausgiebel ein. Das betreffende Haus gehört zu den ältesten Bauten der Stadt, es stammt aus dem 16. Jahrhundert. Personen kamen bei dem Einsturz nicht zu Schaden. Die Tochter des Besitzers schlief etwa 3 Meter vom Giebel in einem Zimmer.

Zwidau. Unterschlagungen im Amte. Im Gemeindevorstand Hartmannsdorf bei Ritzberg wurden seitens der Amtshauptmannschaft Unregelmäßigkeiten größter Art festgestellt. Es handelt sich um die Auszahlung von Wohlfahrtsgebern an die Rentenempfänger. Letztere mußten über einen höheren Betrag quittieren, als sie ausgezahlt erhielten. Die einbehaltenen Beträge will der Bürgermeister in die Gemeindefasse getan haben. Trotzdem aber wurde bei einer Revision der Kasse im Februar ein geringer Fehlbetrag festgestellt, obwohl sich eine auf inzwischen etwa 2000 Mark angelaufene Summe in der Kasse befinden mußte. Die Angelegenheit kam ins Rollen, als bekannt wurde, daß der Bürgermeister seinem Stellvertreter, einem Wollhändler, 1500 Mark Gemeindegeld ohne jede Buchung und Quittung ausgehändigt hatte.

Plauen. Der Schultnabe auf dem Dache. Ein 14jähriger Schultnabe, Sohn einer hiesigen Familie, hatte am Donnerstag aus Furcht vor einer Strafe die elterliche Wohnung verlassen und sich in der Stadt herumgetrieben. Am Freitag früh war der Junge auf das Dach eines Hauses an der Viktorienstraße geklettert, das zu verlassen er sich weigerte, so daß die Polizei gezwungen war, ihn gewaltsam herunterzubolen.

Plauen. Schweres Autounglück bei Plauen. Unweit der Stadtgrenze auf der verlängerten Reichenbacher Straße „Waldfrieden“ fuhr gestern nacht gegen 3 Uhr ein mit vier Personen besetztes Auto aus Reichenbach, das von Plauen heimwärts fuhr, so heftig gegen einen Straßbaum, daß der Wagen sich um seine Achse drehte und schwer beschädigt wurde. Die Insassen wurden sämtlich herausgeschleudert, zwei von ihnen kamen mit leichten Verletzungen, der Führer, ein Reichenbacher Kaufmann, mit Gesichtsverletzungen — Bruch des Nasenbeins — davon. Ein 17jähriges junges Mädchen aus Reichenbach erlitt eine schwere Schädelverletzung und war vormittags noch bewusstlos.

Meerane. Eine feine Firma! In einem hiesigen Garderobengeschäft kaufte sich dieser Tage ein junger Mann einen Anzug, den er gleich anprob. Da der Rock jedoch etwas zu weit war, ließ er ihn zwecks Aenderung dort. Vorher hatte er schon seine 90 Mark enthaltende Brieftasche in den neuen Rock gesteckt. Als er das Geschäft verlassen hatte, bemerkte er nach einiger Zeit, daß ihm seine Brieftasche fehlte. Er begab

Letzte Drahtmeldungen.

Verhinderter Raubüberfall im Münchener Postfachamt. München, 14. April. Durch die Unschicklichkeit zweier Fährungsbeamten der Münchener Polizei wurde ein schweres Verbrechen verhindert. Die Beamten verhafteten zwei Männer, die sich seit Wochen im Postfachamt herumtriebten, das Abholen von Geld besonders durch Frauen und junge Leute beobachteten. Bei der Durchsuchung der Verhafteten fand man einen schweren Hammer. Sie gestanden, einen Raubüberfall auf einen Geldtransport geplant und vorbereitet zu haben.

Duisburg. Der Schiedspruch für die Rheinschiffahrt ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Die Stellungnahme der Arbeitnehmer steht noch aus.

Ein Agent der dritten Internationale in Paris verhaftet.

Paris, 14. April. Die Blätter berichten in großer Aufmachung über die Verhaftung eines polnischen Arztes mit Namen Heller. Der Verhaftete hat sich längere Zeit als Agent der dritten Internationale in Paris aufgehalten. Die Polizei hat festgestellt, daß Heller im Besitz eines falschen Passes war und das „Komitee für die Verteidigung der Opfer des Faschismus und des weißen Terrors“ leitete. Bei seiner Verhaftung war Heller im Besitz von 70 000 Franken. Er verweigerte jede Auskunft über die Herkunft des Geldes. Die Polizeibehörde nimmt an, daß das Geld aus dem Unterstützungsfonds der dritten Internationale stammt.

Felssturz in Südfrankreich.

Paris, 14. April. Wie aus Valence gemeldet wird, droht bei Bouzin ein neuer großer Erdersch. Die Erdmassen, die dort in Bewegung geraten sind, werden auf etwa 5000 Tonnen geschätzt. Starke Felsstürze haben bereits großen Schaden angerichtet. Zwei Personen sind erschlagen worden. Mehrere Wohnhäuser mußten in größter Eile geräumt werden.

Kommunistische Antifaschistendemonstration bei Mex.

Paris, 14. April. Bei einer kommunistischen Demonstration gegen einen Faschisten in Roselange bei Mex wurden Steinbombardements auf die Fenster der Wohnung des Faschisten eröffnet. Dieser erwiderte den Angriff durch Revolverkugeln, wobei ein vorübergehender Passant schwer verletzt wurde.

Ein Sanktionsplan der Mächte gegen Kanton.

Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, haben die fünf Mächte, die wegen der Nanjing Zwischenfälle bei der Kantoneiser Regierung protestiert haben, ihre Admirale in Schanghai angewiesen, einen Plan zur Durchführung von Sanktionen zu entwerfen, für den Fall, daß die Kantoneiser Regierung den in den Noten enthaltenen Forderungen nicht nachkommen sollte.

Aufständischenzusammenstöße in Mexiko.

New York, 14. April. Mexikanische Rebellen griffen den Zug nach San Miguel an und beschossen die Stadt Fresnillo im Staate Sacaatecas. In Colimar hatte die Polizei einen Zusammenstoß mit Aufrührern, von denen 22 getötet und eine größere Zahl verletzt wurden.

sich deshalb sofort in das Geschäft zurück, doch wurde dort das Vorhandensein seiner Brieftasche in Abrede gestellt. Die Polizei stellte aber fest, daß sich der Geschäftsinhaber die Brieftasche angeeignet und ihren Inhalt mit seinen beiden Angestellten geteilt hatte.

Leipzig. Opfer seines Berufes. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Montag in einem Fabrikbetriebe in Leipzig-Plagwitz. Der in Taucha wohnende 55 Jahre alte Kupferschmied Hermann Partischfeld war mit Ausbesserungsarbeiten an einem sogenannten Schwinger beschäftigt. Ohne daß der Kupferschmied es merkte, hatte sich im Innern des Gerätes Wasser angesammelt. Als Partischfeld den Schwinger im Schmelzofen auf seine Dichtigkeit prüfen wollte, bildeten sich Dämpfe, die den Schwinger mit ungeheurer Gewalt sprengten. Ein Kupferplitter drang dem Mann in den Unterleib und brachte ihm eine breite klaffende Wunde bei, an der er kurz danach gestorben ist.

Brände.

Vöbau. In der Nacht zum Freitag brannte die Scheune des Gutsbesizers Johann Schlege in Adel nieder. Außer einigen Strohvorräten wurden auch landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Drechsmaschine, vom Feuer vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Treuen. Am Sonnabendabend wurden eine Scheune und ein Schuppen der Firma Krumbiegel & Weber in Beitenhäuser durch Feuer vernichtet. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Selbstmord eines Brautpaares.

Leipzig. In Leipzig-Curtisch hat sich ein Straßenbahnführer mit seiner Braut in der elterlichen Wohnung aus unbekannter Ursache mit Gas vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Aus dem Vereinsleben.

Der Jugendverein Bad Schandau begeht am 1. Feiertag im „Schützenhaus“ sein Ostervergnügen. Alles Nähere wird am Sonnabend in dem Anzeigenteil ersichtlich sein.

Ämtlicher Teil.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr Kaufmann Johannes Eißner und Frau Auguste Eißner geb. Rodbewig, hier heute als städtische Hilfsangestellte zur Ausfertigung von **Etagengrenzausweisen** in der Geschäftsstelle des Verlehrsvereins zu Bad Schandau am Markt Nr. 2 in Pflicht genommen worden sind.

Bad Schandau, am 14. April 1927.

Der Stadtrat.

Nichtämtlicher Teil.

Spielplan vom 17. bis 23. 4.

Residenz-Theater. Sonntag bis Sonnabend: „Die Tanzgräfin“, 1/2; außerdem Sonntag 1/4: „Der fidele Bauer“, kleine Preise, Montag 1/4: „Das Hollandweibchen“, kleine Preise.

Kaffee
reinschmeckend, ausgiebig, frisch geröstet
4,80 4,40 4,— 3,60 3,20

Kaffee Hag / Tee / Kakao
Webers Karlsbader Kaffeegewürz
und Feigenkaffee
empfiehlt

Curt Martin

Mietverträge liefert schnellstens
die Sächsische Elbzeitung

**Restaurant
Palmengrotte**

Bier- und Speisehaus
Dresden, Schloßstraße 23
Ausfank echter Biere
seit Januar

Salvator-Ausfank
Reichhaltige Mittag- und
Abend-Speisekarte
Inh.: Gustav Sankel

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche Bad Schandau. Am ersten hl. Oftertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Siebner. 11 Uhr Kinder-gottesdienst: derselbe. — Am zweiten hl. Oftertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Stephan. 1/3 3 Uhr Taufgottesdienst: derselbe. — Mittwoch, den 20., abends 8 1/2 Uhr Jungmännerverein Gemeindefaal.

Parodie Reinhardtshaus. Karfreitag, 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Reinhardtshaus. 2 Uhr Abendmahlsfeier in Reinhardtshaus. — 1. Ofterfeiertag 9 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Abendmahlsfeier in Reinhardtshaus, 6 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Krippen. — 2. Ofterfeiertag, 9 Uhr Gottesdienst, anschließend 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst in Reinhardtshaus.

Parodie Porfadorf. Oftersonntag, den 17. April, 9 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Kinder-Taufgottesdienst. — Oftermontag, den 18. April, 9 Uhr Festgottesdienst.

Kath. Marienkapelle in Bad Schandau. Karfreitag, 9 Uhr Gottesdienst ohne Predigt, abends 1/2 8 Uhr Fastenpredigt. — Karfreitag, 6 Uhr hl. Messe, abends 1/2 8 Uhr Auferstehungsfeier. — Von dieser Woche an ist Wochentags um 7 Uhr hl. Messe.

Garonia-Lichtspiele Bad Schandau
 Ab Freitag bis Montag abends 8 Uhr
 Freitag — Sonntag — Montag 1/2 und 8 Uhr

Ganz Deutschland singt:
**Das war in Heidelberg
 in blauer Sommersnacht**

Heidelberg am Neckarstrand! Abschied vom Eternhaus!
 Studentenstreiche! Verlassenes Liebchen! Armut u. Reichtum!
 Wiedergefundenes Glück!

So wirbeln die buntesten Bilder an uns vorüber. — Ganz Deutschland
 liebt Alt-Heidelberg mit seiner reichen Erinnerung an sorglose Jugendzeit

Joe Rod in Matrosenfreizeiten
Kulturfilm Das Gastwert
Emelka-Woche
Verstärkte Musik

Lichtspiele Wendischfähre
 nur 1. und 2. Osterfeiertag abends 1/2 9 Uhr

**Turn-
 gemeinde
 Bad
 Schandau
 Osterwan-
 derung**

17. April — Hohe Liebe
 Schrammsteine, Abmarsch
 früh 6 Uhr Lindenhof

**Dauer-
 wäsche**
 kalt abwaschbar
 blendend weiß,
 Kragen alle Weiten
R. Grahl, Pirna,
 Herrenbekleidung

C. W. Heinrich,
 Schneidermeister
 Bad Schandau
 Kolonnenbau
 empfiehlt sich zur Anfertigung v.
**Herren-
 und Damen-Garderobe**
 Nur Qualitätsarbeit
 zu mäßigen Preisen

Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Freund-
 schaft beim Heimgang unsrer lieben Mutter

Srau Pauline Hegenbarth
 sage ich im Namen sämtlicher Angehörigen meinen
Herzlichsten Dank

Vielen herzlichen Dank Herrn Pfarrer Stephan für die
 trostreichen Worte, den Sängern für ihren erhebenden Gesang,
 allen lieben Nachbarn, insbesondere der Frau Heimbürgin Kaiser
 sowie allen anderen für den reichen Blumenschmuck herzlichsten
 Dank.

Bad Schandau, den 14. April 1927
Ostwin Hegenbarth
 Du aber, liebe Mutter, ruhe sanft!

Gasthaus „Klein-Gemmering“, Bogenbach,
 Rotberg
 Schöner Ausflugsort / Direkt am Walde gelegen
 ff. Leitmeritzer Bürgerbräu, gute Weine, Kaffee usw.
 Fremdenzimmer / Regalbahn / Veranda / Garten
 Aufgang bei der Kettenbrücke
 Jos. und Martha Walter

Sti-, Berg-, Fußball- und Wander-Stiefel
 erstklassig und sportgerecht, empfiehlt preiswert
Franz Hajek's Wwe., Kirchstraße 250

**Prima lebende Karpfen
 lebende Schleien
 lebende Forellen**
 empfiehlt
Emil Müller

Brillen und Klemmer
 und alle Repara-
 turen an den-
 selben fertigt
Bruno Falset
 an der Elbstraße

Um eine rechtzeitige Fertig-
 stellung unserer Zeitung zu
 ermöglichen, bitten wir unse-
 re wertigen Inserenten,
größere Inserate
 möglichst
am Tage vorher,
 kleinere Inserate jedoch
 bis spätestens vor-
 mittags 10 Uhr
 aufzugeben

Sächsischer Elbzeitung

IM WALDHAUS
 beginnt am Freitag
 um 3 Uhr das
Künstlerkonzert
 An beiden Feiertagen
 von 3 Uhr nachm.
Künstlerkonzert
 dazu die Taneinlagen

Gucke
 einige tüchtige, saubere
Eisverkäufer(innen)
 für Eiswagen
Walter Mittag, Bad Schandau
 Dresdner Bäckerei

Festtagskaffee
 in jeder Preislage
bekannt vorzügliche Mischungen
 Heute nochmals frische Röstung
 empfiehlt
Hermann Klemm

Zur jetzigen
Rosen-Blanzzeit
 empfehle reiche Vorräte in
 Hochstamm, 100/140
 Stammhöhe, Halbstamm,
 70/100 Stammhöhe, Fuß-
 stamm, 50/70 Stammhöhe,
 Polyantharosen - Halb-
 stämmchen, Kantrosen
 in 6 besten Farben, erst-
 klassige, gesunde Qualität,
 Auslese bester Sorten
 Mäßige Preise
 Versand nach auswärts
 per Post

Pirn. Baumschulen
 Pirna, nur Dresdner Str.
 Ruf 704

Lassen Sie sich die neue
24Stundenzeit
 bei E. R. Hajek, Kirchstr.,
 auf Ihrer Taschenuhr
 andringen

KAFFEE HAG SCHONT

**IHR
 HERZ**

HAG-KAFFEE
 wöchentlich mindestens einmal frische Sendung bei
Hermann Klemm

Zum Osterfeste
 vollendet Ihre Kleidung:

**Ein modernes Oberhemd
 ein schicker Binder
 ein Paar feine Herrensocken
 ein eleganter Hut
 eine feine Sportmütze**
 oder
eine echte Kieler Mütze

Ehe Sie Ihren Bedarf darin decken, beachten
 Sie bitte meine Auslagen im Schaufenster

Martin Schmabel, Zaulenstraße

Preiswerte

Herren-Anzüge 22.—, 36.—, 48.—
 54.—, 59.—, 65.—

Gummi-Mäntel 13.—, 21.—, 26.—
 30.—

Lederol-Jacken 18.50, 24.—, 29.50

Loden-Mäntel 16.—, 22.—, 29.—
 34.—

Wind-Jacken 7.—, 12.—, 15.—, 17.—
 19.—, 22.—

Sport-Hosen 6.—, 7.—, 10.—, 13.—
 15.—, 18.—

in ganz bedeutend großer Auswahl

R. Grahl
 Pirna, Elbtor, Dohnasche Str.
 Herren- und Knaben-Kleidungen

Einem
**gefundenen
 Schlaf**

und damit eine Kräf-
 tigung des ganzen Ner-
 ven-systems erzielen Sie
 nur durch den echten
„Baldravin“

Patentamtl. gesch. unter
 Nr. 342681. Er enthält
 sämtliche Extraktivstoffe
 der Baldrianwurzel in
 kräftig. Süßweine gelöst.
 Alle Nachahmungen, die
 als ebenfugot angeboten
 werden, weisen man ent-
 schieden zurück.

Zu haben in Apotheken
 u. Drogerien, bestimmt
 in der **Adler-Apothek**

Achtung! Fahrräder
 zu Nr. 80, 90, 105, 115, 125, 135 und höher

**Der elegante bunte
 Diamant-Kenner**

Diamant-Modelle für Herren und Damen vorrätig
 Das Schönste und Beste was man sich nur denken kann
 Reichhaltiges Lager, Teilmahlung, Wochenraten.
 Lampen, Mäntel, Schläuche, Ketten, Sättel
 sehr billig

Sr. Rohlschütter, Bad Schandau, Poststr. 35
 Rep.-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen u.
 Dringer

Feinste Kaffees
 (in vorzüglichen Mischungen), sowie
 Karlsbader Kaffeegewürz,
 Feigenkaffee, Pfeiffer & Dillers Kaffee-
 Essenz und koffeinfreien **Kaffee Hag**
 empfiehlt
Emil Müller

Briefumschläge liefert schnellstens die
 Sächs. Elbzeitung

Empfehle:

1 Sortiment Dahlien,
 10 Stück in schönsten Farben 8 M.

1 Sortiment winterh. Blütenstauden
 in verschied. Höhen u. Blütezeit., 20 Stk. 4 M.

**Ziersträucher / Decksträucher
 junge Lebensbäume**

Rosen-Buchsbaum zur Einfassung usw.
 Ausführung aller Arbeiten in Zier- u. Obstgärten
 bei äußerst billiger Berechnung

R. Buchwald
 Gartenbau und Gartengestaltung
 Reinhardttsdorf

**Gebräuchtes
 Gofa**
 billig zu verkaufen
 Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle
 der Sächsischen Elbzeitung

Korpul. Personen
 leiden besonders unt. schlech-
 ten Bruchbändern. Sichere
 Hilfe bietet Bandagist
Walther Kunde
 Dresden
 Pirnaische Straße 45

Wittelsbacher Bierstuben
 Dresden-A., Moritzstraße 10

Gutbürgerl. Speisereaurant
 Reichhaltiger Mittags- und Abendtisch
 zu kleinen Preisen
 Echte Biere Gutgepflegte Weine
 — Täglich Künstler-Freikonzert —
 Inh. Friz Koppas

Hühneraugen
 beseitigt man nur mit
Kukirol.
 Es gibt nichts Besseres!
 Die Kukirol-Präparate sind die
 Fußpflegemittel weltbekannt.
 Erhältlich in fast jeder Apotheke und Drogerie.